

Bote von der Ybbs

Erscheint jeden Freitag 11 Uhr vormittags

Einzelpreis
15 Reichspfennig

Mit der Bilderbeilage „Ostmark-Woche“

Bezugspreis mit Postversendung:	Schriftleitung und Verwaltung: Adolf-Hitler-Platz Nr. 31. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.	Preise bei Abholung:
Ganzjährig RM. 7.20	Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 6 Rpf. für die 46 mm breite Millimeterzeile oder deren Raum berechnet, Familien- und Vereinsanzeigen ermäßigt. Bei Wiederholung Nachlaß. Annahme in der Verwaltung und bei allen Anzeigenmittlern.	Ganzjährig RM. 6.80
Halbjährig „ 3.70	Schluß des Blattes: Donnerstag mittags.	Halbjährig „ 3.50
Vierteljährig „ 1.90		Vierteljährig „ 1.80
Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im voraus und portofrei zu entrichten.		Einzelpreis 15 Reichspfennig.

Folge 9

Waidhofen a. d. Ybbs, Freitag den 3. März 1939

54. Jahrgang

Sturm über Israel

Zur Judenfrage in Deutschland bringt „Aftenposten“ (Oslo) einen Korrespondenten-Bericht, der zu folgender beachtlicher Feststellung kommt:

Was nützt den Juden die Möglichkeit, abzureisen, wenn die Länder, in die sie sich flüchten wollen, ihnen durch strenge Maßnahmen den Eintritt an ihren Grenzen verwehren. So handelt wenigstens das „gastfreie“ Frankreich und die Niederlande folgen seinem Beispiel. Und auch die kleinen skandinavischen Staaten sind mit ihren Worten judenfreundlicher als mit ihren Taten. Ihre Türen sind nur angelehnt, aber sie stehen nicht offen. Sie haben Angst. Aber weshalb?

Da könne Wien eine Antwort erteilen. Über der ganzen Stadt liegt eine Art Aufbruch- und Kriegsstimmung. Überall findet man Anschläge und Schilder: „Juden unerwünscht!“, „Arischer Betrieb!“, „Arisches Geschäft!“, „Deutsche Arbeitsfront“.

Der Berichterstatter erinnert an die Worte des englischen Juden Claude Montefiore, die dieser 1932 in Haag aussprach:

„Ein Schwamm kann nur eine gewisse Menge von Wasser aufnehmen. Wenn es zuviel wird, dann fängt er an zu tropfen. Ein christlicher Staat verträgt nur eine gewisse Menge jüdisches Blut. Wird es zuviel, beginnt auch er zu tropfen!“

Weiter erinnert der Korrespondent daran, daß die verfolgte jüdische „Minderheit“ sechs bis sieben Mal so zahlreich und um noch viel mehr Male kapitalkräftiger als das norwegische Volk ist. Ja, dieses Volk, das überall als verfolgte Minderheit sich aufspiele, sei eine Großmacht in der Welt. Sombart habe schon festgestellt, daß die Juden in den Ländern, in denen sie geboren wurden, immer zu den Reichsten gehört haben. Überall waren sie sechs bis sieben Mal so begütert als die Christen, deren Gastfreundschaft sie in Anspruch nahmen. Trotz dieses Tatbestandes bitten die Juden jedoch die Kleinstaaten um Unterstützung. Sie sind ja eine Minorität! Das, was das Problem verwirrt, ist, wie „London Illustrated News“ im Dezember schrieb: Sie sind eine internationale Minorität! Sie haben Verwandte, vermögende Verwandte, überall, in London, in Paris, in Neuyork, Schanghai. Sie können auf viele Knöpfe drücken und in viele Schubladen fassen. Sie sind zu gleicher Zeit die Stärksten und die Schwächsten. Sie können glücken vor Gold und Aufmachung und zur gleichen Zeit unsagbar hilflosbedürftig sein.

Die Stellung des Judentums — so führt der Korrespondent aus — sei seltsam paradox: Christen wollen sie auf keinen Fall sein, aber sie berufen sich darauf, daß Christus Jude war und sie so der Welt das Christentum geschenkt haben, wofür ihnen Dank gebühre. Die christliche Lehre erkennen sie nicht an, aber sie verlangen christliche Barmherzigkeit.

Die nationalsozialistische Propaganda spreche von der Identität zwischen Judentum und Kommunismus. „Das ist durchaus nicht unlogisch“, schreibt der Norweger, „wirkt doch auch der Jude auflösend, wo er sich in einer nichtjüdischen Gemeinschaft befindet. Ein norwegischer Kommunist kann aus atheistischen Gründen christentumsfeindlich eingestellt sein. Ein bürgerlich-orthodoxer Jude kann ihm freudig hierin folgen und „Religionsfreiheit für alle“ fordern, da ihm darum zu tun ist, auf nichtjüdischem Grund eine Synagoge zu errichten. Und er kann getrost gegen alte Bauernsitte und „nationale Vorurteile“ eifern, während ihm sein eigenes Gesetz die Schächtung der Tiere vorschreibt. Freiheit im Munde eines Juden braucht nichts anderes zu bedeuten als in der Auffassungsweise so vieler anderer: Freiheit für ihn selbst und seine eigene Art.“

Ja, er könne sich von ganzem Herzen für Reformen und Veränderungen auf allen Gebieten einsetzen — abgesehen von denen, die sich gegen seine eigenen Grundzüge richten.

Den Juden ein eigenes Land zu geben, so schließt der Norweger seine Betrachtung, das wäre das Beste. Das würde der Vergiftung der Atmosphäre ein für alle Mal ein Ende bereiten. „Sind Sie Arier oder sprechen Sie englisch?“ sage man mit bitterem Humor in Wien. Das zeige, daß das englischsprachige Amerika das gelobte Land für die neue Wanderung Israels sei. (N.A.)

Zu Deutschlands Schutz und Schirm

Generalfeldmarschall Göring zum Tag der deutschen Luftwaffe

Am 1. März, dem Tag der deutschen Luftwaffe, der überall festlich begangen wurde, sprach Generalfeldmarschall Göring über alle deutschen Sender. In allen Standorten der Luftwaffe wurde im Gemeinschaftsempfang die Ansprache gehört, desgleichen in allen Schulen.

Der Generalfeldmarschall führte u. a. aus: Der 1. März ist ein Ehrentag der deutschen Luftwaffe. Er ist ein Gedenktag für die ganze deutsche Nation, denn heute vor vier Jahren kreisten die ersten deutschen Flugzeuge unserer neugeschaffenen Luftwaffe über unserem Land, jubelnd begrüßt von dem Volk, das in langer Knechtschaft aufs bitterste gespürt hat, was es bedeutet, inmitten einer hochgerüsteten Welt wehrlos zu sein. Seit jenem denkwürdigen Tage habe ich, der Abt des Führers folgend, mit meinen Mitarbeitern die modernste Luftwaffe, die eine Nation besitzen kann, in beschleunigtem Tempo aufgebaut und heute bin ich stolz darauf, daß die deutsche Luftwaffe der schöpferischen Staatskunst des Führers als schlagkräftiges Instrument gedient hat. Ich weiß auch, daß gerade unsere herrliche Waffe bei allen Überlegungen kriegslusterner Auslandsdemagogen eine sehr bemerkenswerte Rolle gespielt hat und weiterhin spielen wird. Dem Starcken raubt man nicht so leicht den Frie-

den, wie einst dem Schwachen. Es wäre daher fasslich, sich mit den erreichten Erfolgen zufriedenzugeben. Das würde Rückschritt bedeuten; denn wir dürfen uns darüber nicht täuschen, die weltpolitische Lage ist verworren und reich an Spannungen. Die jüdischen Hezer und profitgierigen Kriegstreiber ziehen über Ozeane und Kontinente und verwirren den Sinn der Völker. Es vergeht in der letzten Zeit kaum eine Woche, ohne daß wir durch gehässige Verleumdungen irgend eines ausländischen Politikers daran erinnert werden, wie häufig unsere friedliche Arbeit und gerechtes Streben auf sachlich und moralisch unbegründete Feindschaft traf. Zu alledem hat ein Rüstungsfieber die großen Staaten erfaßt. Einst, als Deutschland noch waffenlos war, lehnten sie die ehrlich gemeinten Vorschläge des Führers zur Rüstungsbegrenzung ab. Jetzt aber bemühen sie sich, uns Deutsche für ihre ungeheuren Rüstungsausgaben verantwortlich zu machen. Der notwendige weitere Ausbau unserer Luftwaffe erstreckt sich nicht allein auf die Beschaffung zusätzlicher Materials. Diese Frage läßt sich leichter lösen, zumal wir über sehr große Werkstätten verfügen, die wir mit erstklassigen Geräten und Maschinen versorgen, die heute in der ganzen Welt einen großen Ruf haben.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Deutschlands Anspruch auf Kolonien

General Ritter v. Epp über die Rückgabe deutschen Kolonialbesitzes

Vor der Führerschaft der Partei und des Reichskolonialbundes des Gaues Mainfranken hielt Reichsleiter General Ritter v. Epp am 24. Feber in Würzburg eine Rede über die Kolonialfrage, in der er unter anderem folgendes ausführte:

„Was Deutschland in 25 Jahren in Afrika und in der Südsee an kolonialer Pionierarbeit geleistet hat, ist in seiner Geschichte und in der Geschichte der Kolonisation beispielhaft. Für uns heutige Menschen ist diese Leistung auch aus einem anderen Grunde von Bedeutung. Sie sagt uns, was Kolonien sind und was Kolonien nicht sind. Kolonien sind überseeische Ergänzungsräume der heimischen Erde, geschaffen und entwickelt zu dem Zweck, das der heimischen Wirtschaft zuzuführen, was sie infolge der gesteigerten Menschenzahl in nicht genügendem Maße selbst produziert.“ Reichsleiter Ritter v. Epp ging darauf auf den Raub der deutschen Kolonien ein und arbeitete klar heraus, daß es in erster Linie die wachsende Eifersucht Großbritanniens auf die erfolgreiche überseeische Betätigung Deutschlands war, die zu der Wegnahme der Kolonialgebiete unter den

fadenscheinigsten Begründungen führte. Zum Schluß wies der Reichsleiter nach, daß es für uns wie für die Welt unumgänglich notwendig ist, daß der deutschen Forderung, je eher, je besser, entsprochen werde. Die Aufteilung der Welt in „Habende“ und „Habende“ könne nicht ewig bestehen. „Wachsende Völker brauchen Raum, natürlichen Raum, der etwas trägt, der gibt, was sie brauchen oder was andere notwendig brauchen — nicht zu stark bevölkert und mit Menschen bevölkert, die sich in ein Staatsgebilde und in einen Erzeugungsplan einordnen lassen und die Arbeitskräfte liefern können. Der Führer hat dieser Welt zu wissen gegeben, daß wir unser Anrecht an der Verteilung der Güter dieser Erde fordern. Wir fordern die Beseitigung der lächerlichen Vormundschaft über unser überseeisches Eigentum. Wir fordern darüber hinaus als eine der führenden Kulturnationen der Welt unsere Anteilnahme an einer kommenden Erdraumplanung, die auf dieser Welt für ein Volk von 80 Millionen höchstehender Menschen und seine Zukunft notwendig ist.“

Schaffendes Deutschland

5. Reichsstraßenammlung am 4. und 5. März 1939

Von allen Abzeichen, die während des Winterhilfswerkes von den deutschen Volksgenossen als sichtbarer Beweis ihrer Opferbereitschaft getragen werden, erfreuen sich die bunten, zierlichen Porzellanfigürchen der größten Beliebtheit.

Waren es in den vergangenen Wintern farbenprächtige Schmetterlinge oder entzückende Trachtenpuppen oder die stramm und gut modellierten Soldaten des Dritten Reiches, die an den Rodausflügen prangten, so tritt im Winterhilfswerk 1939 der schaffende und berufstätige deutsche Mensch in den Vordergrund.

Nicht weniger als 28,5 Millionen Porzellanfiguren werden am 4. und 5. März 1939 von Beamten und Handwerkern und Vertretern des Reichsluftschutzbundes den Volksgenossen zum Kauf angeboten werden. Zum

erstenmal haben in diesem Jahre auch die Arbeiter ostmärkischer und sudetendeutscher Porzellanfabriken durch das Winterhilfswerk auf lange Wochen hinaus Arbeit bekommen. Sie werden ihren Kameraden in den Fabriken der Arbeitsgemeinschaft in Gräfenthal, die schon seit mehreren Jahren mit der Herstellung von WSW-Porzellanfigürchen vertraut sind, sicherlich nicht nachsehen.

Manch einer, dem an den beiden Sammeltagen die Wahl schwer fallen wird, wird sich dazu entschließen, alle 20 Figuren zu erwerben. Alle, die die Abzeichen des schaffenden Volkes tragen, bezeugen damit ihren Opferinn und ihre Einsatzbereitschaft für diejenigen, die noch unserer Hilfe bedürfen.

Gebe jeder nach besten Kräften!

Die Blutzeugen des 4. März 1919

Am 4. März sind es 20 Jahre her, als eine Schreckens-
kunde die deutschen Gebiete der damals erst wenige Mo-
nate alten Tschcho-Slowakei durchlief. In den Städten
Arnau, Muffig, Eger, Raaden, Karlsbad, Leitmeritz,
Mies und Sternberg hatte die tschechische Soldateska
auf deutsche Demonstranten geschossen und Opfer dieses
Häufensbruchs waren neben hunderten von Verwun-
deten 54 Tote. Nur weil sie wollten, daß ihre Hei-
materde deutsch bleibe, wurde diese Selbstverständlich-
keit von den damaligen Machthabern in einem brutalen
Massenmordanschlag im Blute der Deutschen erstickt.
Was nachher folgte, war eine unendliche Kette von De-
mütigungen, Unrecht und brutalster Unterdrückung. Die
54 Blutzeugen aber sind gefallen, um den Freiheitswil-
len der Lebenden zu stärken, und die Erinnerung an
ihren Opfertod blieb wach und wirkte lebendig weiter,
bis der Führer kam. Das Gedenken an die sudeten-
deutschen Märtyrergefallenen wird im deutschen Volke nie
erlöschen.

Zugsunfall bei Weissenbach-St. Gallen

Samstag den 25. Feber nachmittags entgleiste auf
der Strecke Schönau-Weissenbach-St. Gallen ein Wa-
gen eines Güterzuges; er stürzte um und wurde einige
Kilometer weit mitgeschleift, da die Entgleisung nicht
gleich bemerkt wurde. Durch das Schleifen des Wagens
wurde der Oberbau schwer beschädigt, um so mehr, als
in der Folge auch noch andere Wagen umstürzten. Der
Sachschaden ist sehr beträchtlich. Die Ausbesserungs-
arbeiten wurden sofort in Angriff genommen, so daß
der Personenzugsverkehr Sonntag vormittags wieder
aufgenommen werden konnte.

Kurzberichte aus Großdeutschland

Der Jahrestag der Gründung der NSDAP. wurde am Frei-
tag den 24. Feber in München im historischen Hofbrauhausaal
feierlich begangen. Adolf Hitler sprach im Kreise seiner alten
Mittkämpfer über das Ringen der Partei und nannte als
Grundlage für den Aufstieg Deutschlands zur Weltmacht die po-
litische und wirtschaftliche Gesundung sowie die militärische
Stärke. Die Kriegshehr von heute können das Reich nicht er-
schüttern. Das Jahr 1918 wird sich in der Geschichte Großdeut-
schlands niemals wiederholen.

Die Wiederkehr des Todestages Horst Wessels, des deutschen
Freiheitskämpfers, wurde im ganzen Reich feierlich begangen.
Im 10. Wiener Gemeindebezirk wurde an dem Haus, in wel-
chem Horst Wessel im Jahre 1928 als Führer der HJ. gewirkt
hatte, eine Gedenktafel enthüllt.

Der Reichsinnenminister hat angeordnet, daß jedem Deut-
schen, der sich für den Dienst in der Fremdenlegion verpflichtet
oder seine Verpflichtungszeit verlängert, die deutsche Staatsangehö-
rigkeit abzuverleihen ist.

Reichsstaatsministerin Scholz-Klind ist, einer Einladung der
Faschistischen Partei folgend, in Rom eingetroffen. Frau Scholz-
Klind wurde von der Königin und Kaiserin von Italien sowie
vom Duce empfangen.

Der Führer empfing kürzlich die Gesandten von Litauen,
Bolivien und Siam zur Entgegennahme ihrer Beglaubigungs-
schreiben.

In Berlin wurde in Anwesenheit des Führers eine Ausstel-
lung altjapanischer Kunst eröffnet, die unter der Schirmherr-
schaft von Generalfeldmarschall Göring mit Unterstützung der
kaiserlich japanischen Regierung von der Gesellschaft für ost-
asiatische Kunst und den Staatlichen Museen durchgeführt wird.

Vom Reichsluftschutzbund

Die Arbeit des Reichsluftschutzbundes im Kreis Am-
stetten schreitet rasch vorwärts. Die Organisation bis
hinunter zu den Blöcken steht überall, auch die Erfassung
der Selbstschutzhilfen und deren Zusammenfassung in
Luftschutzbundgemeinschaften ist fast überall durchgeführt.
Die Ausbildung der Amtswalter und auch bereits der
Selbstschutzhilfen geht in steigendem Tempo vor sich.
Seit längerem arbeiten bereits die L.S.-Schulen Waid-
hofen und Amstetten (beide zugleich L.S.-Hauptschulen),
weitere die L.S.-Schule Böhlerwerk-Bruckbach-Rosenau.
Zu Beginn des Monats März nehmen die L.S.-Schulen
Ulmerfeld-Hausmending, Haag, St. Valentin und
Ybbsitz mit eigenen Lehrkräften die Ausbildung auf.



**Beamte,
Handwerker und
der Reichsluftschutzbund
sammeln zur 5.
Reichsstraßensammlung**
AM 4. U. 5. MÄRZ

Zum Tag der deutschen Luftwaffe

(Fortsetzung von Seite 1.)

Die vielen Rekorde und Höchstleistungen sprechen für
die Qualität unseres Materials. Entscheidend ist und
bleibt auch hier allein der Einsatz des Menschen. Noch
so gutes Material, noch so hervorragende Flugzeuge sind
wertlos, wenn sie nicht von Männern von unerschrocke-
nen Herzen und fester Hand bedient werden. Das gilt
besonders für die Luftwaffe. Keine Waffe braucht
Kühnheit, Begeisterungsfähigkeit und Stärke des Cha-
racters notwendiger als die unsere.

Ich bin glücklich darüber, daß die Besten aus der jun-
gen Mannschaft des Volkes immer wieder zu den For-
mationen meiner Luftwaffe drängen. Ich kann und
will nur Freiwillige haben. Die Sehnsucht, flie-
gen zu können, lebt heute in jedem kernigen deutschen
Jungen, so wie diese Sehnsucht uns einst durch Jahr-
tausende beseelt hat. Sie ist so groß, sehr viel größer,
diese Sehnsucht, als die ältere Generation vielleicht
ahnt.

Raus aus den Stuben!

Und darum möchte ich mich heute mit einem glühen-
den Appell an die deutsche Jugend wenden, an euch, ihr
Jungens, die ihr Flieger werden wollt, an euch, ihr
Jungens, die ihr noch zögert und überlegt: Raus aus
den Stuben! Kommt zu uns! Bedenkt, daß ihr damit
der stolzesten Waffe angehören dürft, die es gibt. Be-
denkt, daß diese deutsche Luftwaffe heute schon der
Schrecken unserer Gegner ist und es immer bleiben muß.
Wir werden den Vorprung zu halten und zu wahren
wissen. Und darum, weil dieser Vorprung gewahrt
werden muß, und darum, weil es der Mensch ist, der
die Leistungen auch hier entscheidet, rufe ich euch auf.
Die Ehre der Nation und eure eigene verlangt es, dort
zu stehen, wo stets der Dienst für das Vaterland am
schwersten, damit aber auch am stolzesten und am höch-
sten ist.

Die Elite der Nation soll in unseren Reihen stehen,
nur die Starren im Charakter, nur die, die sich höchsten
Ruhm erwerben, denn höchster Ruhm winkt ihnen.
Denkt an die Namen eines Richthofen, eines Boelcke
und wie sie heißen, all die jungen, jugendlichen Helden,

einst und heute der Stolz der Nation. Wie jung waren
sie mit ihren 17, 18, 20 Jahren, und doch, was galten
sie schon ihrem Volke! Was für kühne Taten vollbrach-
ten sie schon damals! Und das, meine Jungens, könnt
ihr genau so, wenn das Vaterland euch rufen wird. Es
ist noch ein ritterlicher Kampf dort oben in den Wol-
ken, an der Sonne. Man muß aber die Kühnheit im
Herzen tragen. Wenn man diese Kühnheit im Herzen
trägt und verbindet mit Können und in einem uner-
müdlischen Eifer fleißig lernt und wieder lernt, jeden
einzelnen Hebel am Flugzeug zu bedienen und das nö-
tige Verständnis für das Fliegen aufbringt, dann weiß
ich nicht, was es Schöneres geben kann, als Fliegen. Es
ist ein königliches Gefühl, wenn ihr durch die Lüfte da-
hinbraucht und wißt: Unter euch liegt Deutschland, das
ihr schützt. Und auf euren Schutz, auf eure starke Seele
kommt es an, daß in diesem Deutschland das kostbarste
Gut bewahrt bleibt: Der Friede.

Und darum wende ich mich heute auch an die El-
tern. Seid nicht zaghaft! So viele Volksgenossen ha-
ben ihre Söhne dieser Sache gegeben, und wenn auch
dieser und jener geblieben ist, so wußten die Eltern: Es
hat sein müssen. Sie gaben ihr Bestes dem Vaterlande.
Und so ist es zu allen Zeiten gewesen. Und wenn
Deutschland aus dieser tiefen Nacht von Not und Elend,
Schmach und Schande wieder emporgestiegen ist zur
Höhe, dann darum, weil wir jetzt endlich wieder
Deutsche geworden sind und jene Tugenden wieder als
die höchsten achten, die uns zu allen Zeiten so stark ge-
macht haben.

Nemmt nicht eure Kinder und eure Jungens, sondern
glaubt daran, daß es für sie und für euch das Höchste
ist, diese tausendjährige Sehnsucht der Menschen, fliegen
zu können, wahr machen zu dürfen.

Ich zweifle keinen Augenblick daran, daß ich mich
auch in Zukunft bei dem weiteren Aufbau und Ausbau
der Luftwaffe auf die volle Begeisterungsfähigkeit un-
serer Jugend verlassen kann wie ebenso auf das Ver-
ständnis der Eltern.

Aufruf des Gauleiters

an die Landarbeiter und Landarbeiterinnen

Der Winter ist vorüber und es beginnt draußen in
unserem ganzen Gau die Arbeit auf den Feldern, es ist
Saatzeit. Wie alle Jahre braucht der Bauer zur Be-
stellung seines Bodens eure Hände und eure Arbeits-
kraft. Ohne des Bauern und eure Arbeit hungert un-
ser Volk. Euch hat das Schicksal die heiligste Arbeit
übertragen, dem ganzen Volke das Brot zu machen, das
es zum Leben braucht.

Nun muß ich aber täglich hören, daß viele von Euch
fahnenflüchtig werden und den Bauern bei all seiner
Arbeit gerade jetzt verlassen, um zum Straßenbau, in
die Fabriken usw. abzuwandern. Das ist Verrat an
eurem Volk, genau so, wie wenn ein Soldat seine
Fahne verläßt in höchster Gefahr.

Ich weiß, was Euch dazu führt, den Bauern davon-
zugehen. Der höhere materielle Verdienst, die leichte
Arbeit und die kürzere Arbeitszeit. Die Ausichtslosig-
keit, momentan eine Familie gründen zu können, und
andere Dinge mehr. Ich weiß es und kenne eure Sor-
gen so, als ob sie die meinen wären. Dies allein aber
berechtigt Euch nicht, so zu handeln, denn dadurch seht
Ihr Euch ins Unrecht. Es wird alles getan, um euer
Los so zu gestalten, wie es wir Nationalsozialisten wol-
len, daß Ihr so gestellt werdet wie die Arbeiter in der
Industrie, in der Stadt. Aber hiezu ist eben eine
Spanne Zeit notwendig und die müßt Ihr der Staats-
führung geben und die Lösung dieser Frage wird je
eher kommen, je mehr Ihr selbst durch eure weitere
Mitarbeit beim Bauern helft, die Gefundung des Bau-
ern zu ermöglichen. Wenn Ihr aber alle wegläuft, so
untergräbt Ihr damit ja noch mehr die Leistungskraft
eines jeden Bauernhofes.

Ihr kennt alle das Führerwort „Das Dritte Reich
wird ein Bauernreich sein, oder es wird nicht sein“ und
wißt daher, daß alle heute noch vorhandenen Schwierig-
keiten beseitigt werden müssen, wenn dieses Führerwort
Wahrheit bleiben soll. Ihr wißt aber, daß der Führer
noch nie ein Wort, das er gesprochen, nicht gehalten
hätte, darum habt Ihr kein Recht, an der Ordnung der
Dinge in eurem Sinne zu zweifeln.

Ich als Gauleiter werde alles tun und nichts unver-
sucht lassen, um Euch wie euren Bauern zu helfen, Ihr
dürft mir aber diese Hilfe nicht von vorneherein un-
möglich machen, indem Ihr davonläuft. Darum ap-
pelliere ich an eure Anständigkeit, an eure Treue zu
eurer Arbeit und eurer Heimat.

Seid versichert, es kommt die Zeit, wo es Euch die
Nation danken wird, daß Ihr trotz schwerer finanzieller
Nachteile gegenüber den Arbeitern anderer Betriebs-
zweige unserer Wirtschaft ausgehalten habt auf eurem
Arbeitsplatz, dem Bauernhof, und uns das Brot schaf-
fen halft, das wir zum Leben brauchen.

Der Dank wird dann nicht in den Worten, sondern
darin bestehen, daß wir Euch die Ehre eurer Arbeit
und den gerechten Lohn für eure Arbeit sichern und
Euch auch teilnehmen lassen an der Aufwärtsentwick-
lung unseres ganzen Lebens in unserem Volke.

Aus dieser Tatsache heraus muß ich Euch heute bitten,
auf euren Posten zu bleiben und eure Pflicht zu tun.

Ich als Gauleiter werde meine Pflicht tun,
euer Los immer und überall zu verbessern und erträg-
licher zu machen. Dazu brauche ich aber euer Vertrauen
und eure Mitarbeit. Heil Hitler!

Dr. S u r y, Gauleiter.

Das erforderliche Ausbildungsmaterial wurde überall
bereits angeliefert. Von der Landesgruppe wurde der
Ortskreisgruppe für einige Wochen das Mitglied des
Luftschutzhilfstrupps 1 Hans S c h e p p (Frankfurt) zur
Verfügung gestellt. Dieser wird vorläufig in Ulmerfeld,
Haag und Ybbsitz eingesezt, um die ersten Kurse abzu-
halten und die noch fehlenden L.S.-Lehrer auszubilden.
Nach seinem Weggang bilden dann diese Schulen selb-
ständig aus. Die DRG. hofft, den Lehrtruppmann auch
noch in Aschbach, Rematen und St. Peter einsezen zu
können. In diesen beiden Gemeindegruppen ist gleich-
falls die Aufstellung einer L.S.-Schule geplant. So wird
in einigen Wochen der Kreis Amstetten neun Luftschut-
schulen aufweisen. Damit marschieren wir in ganz Nie-
derdonau in Bezug auf Ausbildung an der Spitze. Für
die rein ländlichen Gemeindegruppen, für welche derzeit
noch keine L.S.-Schule vorgezehen werden kann, werden
Wanderlehrgänge eingesezt. In Bezug auf den Mitglie-
derprozentsatz steht die Ortskreisgruppe Waidhofen-Am-
stetten allerdings an vierter Stelle in Niederdonau.
Wohl ist die Werbung in unserem zum Großteil länd-
lichen Kreis bedeutend schwieriger als in größeren
Städten, doch hat es sich die Ortskreisgruppe zum Ziel

gesezt, durch die mit 1. April einsezende Werbeaktion
den Altreichsprozentsatz (20 Prozent der Gesamtbevölke-
rung als Mitglieder) unbedingt zu erreichen. Einige be-
sonders tüchtige Gemeindegruppen haben diesen Pro-
zentsatz bereits erreicht. Die sich dadurch ergebenden
höheren Einnahmen kommen restlos der Ausbildung
wieder zugute. Die erste Luftschutzhilfsübung im Kreis
wurde am Samstag den 25. Feber in Bruckbach durch-
geführt, zu welcher auch der Bürgermeister und der
Werkluftschutzhilfsleiter eingeladen wurden. Die Übung
klappte mustergültig. Es zeigte sich, daß die Bevölke-
rung mit großem Interesse mitgeht und äußerst luft-
schutzwilling ist. Anlässlich der WSM-Sammlung am
4. und 5. März wird auch der Reichsluftschutzbund in
Aktion treten. Er wird einen großen Teil der Samm-
ler stellen, außerdem finden, entsprechend dem jeweili-
gen Ausbildungsstand der Gemeindegruppen, Schau-
vorführungen statt, welche noch besonders kundgemacht
werden. All die bisherigen und noch kommenden Er-
folge der Luftschutzhilfsarbeit sind dem braven Amtsträger-
korps zu danken, welches im ganzen Kreis Amstetten
ohne Ausnahme vorbildlich arbeitet.

(Amtliches, ohne Verantwortung der Schriftleitung.)

Amtliche Mitteilungen

der Stadtgemeinde Waidhofen an der Ybbs
3. M. 70.

Bekanntmachung.

Die Musterung der Dienstpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1913 und 1918 sowie des Geburtsjahrganges 1919 (Reichsarbeitsdienst) findet für die Stadt Waidhofen a. d. Ybbs am Donnerstag den 9. März 1939 ab 8 Uhr vormittags in der städt. Volksschule statt.

Die Musterungspflichtigen werden auf die diesbezüglichen Kundmachungen an den Anschlagtafeln, aus welchen alle näheren Bestimmungen zu entnehmen sind, aufmerksam gemacht.

Stadt Waidhofen a. d. Ybbs, am 1. März 1939.

Der Bürgermeister: E. Zinner e. h.

3. M. 86.

Kundmachung.

Musterung der Dienstpflichtigen des Geburtsjahrganges 1910.

Auf Grund des Wehrgesetzes vom 21. 5. 1935 findet die Musterung der Dienstpflichtigen des Geburtsjahrganges 1910 zum aktiven Wehrdienst im Landkreis Amstetten in der Zeit vom 6. bis 15. März 1939 statt.

Für die Dienstpflichtigen und die Freiwilligen der Stadtgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs ist der 15. März 1939 ab 9 Uhr vormittags bestimmt.

Musterungsort: Amstetten, Hotel Ginner, Adolfs-Hitler-Platz.

Es wird auf die Kundmachungen an den Anschlagtafeln verwiesen.

Stadt Waidhofen a. d. Ybbs, am 2. März 1939.

Der Bürgermeister: E. Zinner e. h.

3. 777.

Bekanntmachung

über die Vornahme einer Schweinezählung am 3. März 1939.

Auf Anordnung des Herrn Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft findet am 3. März 1939 im Deutschen Reich eine Schweinezählung statt. Gleichzeitig werden die Kälbergeburt und die nichtbeschauten Hauszuchtungen von Kälbern, Schweinen einschließlich Ferkel, Schafen und Ziegen festgestellt. Die Erhebung dient statistischen und volkswirtschaftlichen Zwecken.

In jeder viehbesitzenden Haushaltung muß am Tage der Zählung (3. März 1939) eine Person anwesend sein, die dem Zähler die verlangten Auskünfte erteilen kann. Falls eine viehbesitzende Haushaltung am Tage der Zählung nicht aufgesucht worden sein sollte, ist der Haushaltungsvorstand verpflichtet, entweder persönlich oder durch einen von ihm Beauftragten sogleich am nächsten Tage (4. März 1939) die Angaben zur Zählung bei dem Bürgermeister zu machen.

Stadt Waidhofen a. d. Ybbs, 1. März 1939.

Der Bürgermeister: E. Zinner e. h.

Pacelli (Pius XII.) gewählt

ROM, 2. März. Der im dritten Wahlgang des Konklaves gewählte neue Papst ist der bisherige Generalstaatssekretär Pacelli, der als Papst den Namen Pius XII. angenommen hat.

Eugen Pacelli, nunmehr Papst Pius XII., der am 2. März 1876 in Rom als Sohn eines päpstl. Konsistorial-Advokaten geboren wurde, erhielt am 2. April 1899 die Priesterweihe. Bereits als junger Priester, seit 1901, war er im päpstlichen Staatssekretariat tätig. In den Jahren 1909 bis 1914 lehrte er als Professor für kirchliche Diplomatie an der päpstlichen Akademie, der Nobilität Ecclesiastica. 1917 wurde er als Titular-Erzbischof von Sardes Nuntius in München. Drei Jahre später ging er in der gleichen Eigenschaft nach Berlin, wo er die Nuntiatur bis 1929 inne hatte. 1929 wurde er vom Papst Pius XI. zum Kardinal ernannt und ein Jahr später zum Kardinal-Staatssekretär.

Waidhofner örtliche Nachrichten

* **Geburten.** Am 21. Feber ein Knabe Florian des Ignaz Hofmayer und der Maria, Bauer, Windhag, Rote Striglöd 14. — Am gleichen Tage ein Mädchen Anna des Franz Desch und der Anna, Bauer, Waidhofen a. d. Ybbs-Land, 2. Pöschlauerrotte Nr. 22. — Am 26. Feber ein Knabe des Alois Hofmayer und der Josefa, Mechaniker, Ybbsitz Nr. 24 (Krankenhaus). — Am 25. Feber ein Mädchen des Johann Kriffter und der Katharina, Tischler, Grohhollenstein a. d. Ybbs. — Am 27. Feber ein Mädchen der Leopoldine Streicher, Waidhofen a. d. Ybbs. — Am 1. März ein Mädchen des Franz Maderbacher und der Hermine, Rauchfangkehrergehilfe, Waidhofen a. d. Y. Hoher Markt 4 (Krankenhaus).

* **Trauung.** Am Dienstag den 21. Feber fand in Wien die Trauung des Herrn Hans Pöschhader, Fleischhauer, mit Frä. Gertrude Loos, Gastwirtschöcker, statt. Das junge Ehepaar hat die Fleischhauerei Edelmeyer, Hoher Markt, übernommen und führt seit 1. März das Geschäft weiter. Besten Glückwünsche!

* **Trauungen.** Am 25. Feber fand um 11 Uhr vormittags im Rathausaale die Trauung des Bürgermeisters von Waidhofen a. d. Ybbs-Land Pg. Karl Plank mit Frä. Anna Schmah statt. Bürgermeister Pg. Zinner hielt dem Brautpaare die Traureden, in welcher er besonders auf die Bedeutung, welche der Nationalsozialismus der Ehe beimißt, hinwies und das Brautpaar aufforderte, dessen stets eingedenk zu sein. Nachdem die Brautleute vor dem Standesbeamten Ludwig Mück ihre Einwilligung in die Ehe erklärt hatten, wünschte ihnen Bürgermeister Pg. Zinner viel Glück zum neuen gemeinsamen Lebens-

Frühjahrmäntel neu eingetroffen
Kammgarnanzüge große Auswahl
MODENHAUS SCHEDIWOY



weg. — Weitere Eheschließungen beim Standesamt Waidhofen a. d. Ybbs: Am 25. Feber der Schneidergehilfe Engelbert Obermüller und Juliane Maierhofer, Windhag, Unterzell Nr. 55. — Am gleichen Tage der Hilfsarbeiter Johann Seyr und Theresia Bötz, Waidhofen a. d. Ybbs. — Weiters der Werksarbeiter Adolf Haberfellner und Maria Lenz, geb. Mörtelmayr, Zell a. d. Ybbs. Beste Glückwünsche!

* **60. Wiegenfest.** Samstag den 25. Feber übermittelte eine stattliche Anzahl von Vertretern des Bezirksfeuerwehrverbandes Waidhofen a. d. Ybbs und der Nachbarwehren dem langjährigen Verbandskommandanten Herrn Hans Blaschko zu seinem 60. Wiegenfeste die herzlichsten Glückwünsche der gesamten Feuerwehrkameradschaft. Herr Hans Blaschko, welcher auf eine mehr als 40jährige rastlose Feuerwehrtätigkeit zurückblicken kann, hat sich als Wehrführer und Bezirkskommandant große Verdienste um das Feuerwehrewesen erworben. Auch in der Hauptversammlung der Stadtfeuerwehr wurde Herr Hans Blaschko aus diesem Anlaß geehrt.

* **Dank an die Bevölkerung von Waidhofen a. d. Y. und Zell.** Wie in der letzten Folge berichtet wurde, sollten am 11. ds. im Dienste für das WSW. 200 Mann des RAD. mit dem Gaumusikzug in Waidhofen a. d. Ybbs aufmarschieren. Nachdem der Gaumusikzug an diesem Tage anderweitig in Anspruch genommen ist, entfällt dieser Aufmarsch und damit auch die Unterbringung der Mannschaft. Die Ortsgruppenleitung der NSDAP. dankt der Bevölkerung von Waidhofen a. d. Ybbs und Zell für die in entgegenkommender Weise zur Verfügung gestellten Quartiere.

* **Bei der Straßensammlung** für das WSW. am 4. und 5. März wird auch der Reichsluftschutz zum Sammeln eingesetzt. Die Gemeindegruppe des Reichsluftschutzbundes veranstaltet aus diesem Anlaß am

Leben und Blut unserer Ahnen

Keine wissenschaftliche Abhandlung, nur eine kleine, unmaßgebliche Plauderei
von Edi Freunthaller.

Neulich, an einem warmen, durchsonnten Sonntagsnachmittag, stand ich, nachdem ich Prandauers Werk wieder einmal gebührend bestaunt hatte, auf der Sonntagberger Kirchenterrasse und sah in die weite Landschaft hinaus. Da kam ein kleiner, dider Herr herangezogen, stellte sich neben mich an die Brüstung und verknüpfte mich nach längerem Räuspern und auffälligem Husten in ein Gespräch, das er dann, weil ich mich etwas zurückhaltend benahm, ganz allein weiterführte. Er sprach mit etwas trübender Stimme, die sich gegen Ende jedes Satzes stets überschlug, so daß ich wider Willen an einen zornigen Truthahn denken mußte und an sein Röllern, obwohl hier kein Anlaß zu Zorn vorlag, da ich bescheiden und aufmerksam zuhörte und ihn niemals unterbrach.

Er begann über die Ahnenforschung zu reden, daß sie eine höchst anregende Beschäftigung sei, daß man dabei auf allerlei merkwürdige Gedanken komme, und daß er ein Ybbstaler sei und oft schon nachgefragt habe, wie es denn in den hinter uns liegenden Jahrhunderten und Jahrtausenden hier ausgesehen habe, was alles vorgegangen sei usw. Zum Schluß seiner langatmigen Einleitung sprach er: „Am meisten interessiert es mich, von wem wir Ybbstaler, soweit wir Eingeborene sind, unser Blut und die Eigenschaften unserer Seele haben. Sie entschuldigen schon, wenn ich Sie in die Zeit vor hunderttausend Jahren zurückversetze. (Ich verbeugte mich höflich.) Im Steingetäler war vermutlich das obere Ybbstal zu wüst und zu wenig einladend, um sich dort dauernd niederzulassen. Vielleicht auch war es noch

vergleicht. Da man aber im Schotter von Ulmerfeld Steinreste aus Serpentin gefunden hat, ist anzunehmen, daß dort eine Horde von Steingeitmenschen hauchte, so Verwandte der berühmten Neandertaler. Unter ihnen gab es sicher Waghälfen und unternehmungslustige Burschen, die auf gefährlichem Wildpfade flußaufwärts wanderten, um vielleicht jene Fundstätte von Serpentin aufzusuchen, die auf dem Hügel in der Nähe des Bauerngutes Großöd liegt, und sich dort Material zu holen zur Erzeugung ihrer primitiven Werkzeuge und Waffen. Das werden die ersten Bewohner des Ybbstales gewesen sein. Später, so um 3000 bis 2500 vor Christi Geburt, also vor der Zeitwende, sahen wohl illyrische Kelten, Verwandte der berühmten Hallstattleute, im unteren Ybbstal. Die Hallstattleute sind ja die bekannten Träger der Hallstattkultur. Sie wissen hoffentlich von den Ausgrabungen in Hallstatt im Salzkammergut? (Ich verbeugte mich höflich.) Natürlich gab es hier nur vereinzelte Streusiedlungen. Während die älteren Keltenvölker noch hauptsächlich bronzene Werkzeuge und Waffen hatten, kannten die jüngeren Keltenstämme, die um 300 vor der Zeitenwende im Donautal saßen und sicher die Nebenflüsse aufwärts zogen, schon das Eisen. Bestimmt hatten damals in den Niederungen und auf den Hügeln des unteren Ybbstales solche Keltenleute, nachdem sie die Hallstattleute vertrieben hatten.

Als dann die große Wanderung der Germanen begann, zogen sich die Kelten vor dem Ansturm der wilden Krieger in die oberen Gründe des Ybbstales zurück. (Ich zuckte die Schultern.) Wie? Wissen Sie es besser? (Ich schüttelte den Kopf.) Also! Glauben Sie nicht, daß sich damals mancher wandernde Germane in eine nette Keltenmaid verliebte, seine Genossen mit Teutobod weiterziehen ließ nach Süden und im Ybbstale zurückließ als Jäger, Viehzüchter und bescheidener

Ackerbauer? Wie? (Ich bejahte freudig.) Dann kam die Römerzeit und draußen in der Ebene bei Mauer erhob sich das Römerlager der zehnten Legion. Unter den Offizieren waren gewiß nicht lauter Lebemänner und Genußfüchtlinge. Für solche war hier an der Grenze kein Boden. So mancher Centurio nahm, wenn es der harte Grenzdienst erlaubte, Urlaub und stieg über die Hügel von Biberbach herein in den Waidhofener Kessel und drang mit fröhlichen Jagdgenossen tiefer vor ins Bergland, um auf dem Seeburg oder in den Gründen von Hollenstein einen Bären zu erlegen oder in Weyer Biber zu erbeuten. Mancher römische Feldwebel fand auf Spaziergängen im Ybbstal eine niedliche Eingeborene, die ihm freundliche Augen zeigte. Auf einmal ward ihm der ewige Dienst zu sauer, er schmiß seine Rüstung weg, desertierte und tauchte in einer hellen Vollmondnacht auf dem Hofe seines Mädels auf, um zu bleiben und nicht mehr zu weichen. Was kümmerte ihn der Kaiser im fernen Rom, er hatte sich hier eine junge, hübsche Kaiserin gefunden. Wie? —

Dann drangen die Markomannen herein nach Niederdonau, Quaden, Goten, Rugier, Heruler und wie sie alle heißen diese germanischen Brüder, kamen gezogen und warfen ihre Volksmassen hinein in alle Täler. Behaupten Sie, daß keine Splitter davon auch ins Ybbstal gestreut wurden und sich vielleicht nicht mit der alten keltischen Bevölkerung vermischt hätten? Wie? (Ich behauptete nichts.) So mancher Bauer in Windhag, auf dem Arzberg und Schwarzenberg mag gotischen, ruginischen, markomannischen Samen in sich tragen. Wiederum kam neues Volk herein, das slawisches Gepräge trug, verwandt mit den heutigen Slowenen, und setzte sich im Ybbstal fest. Noch heute weisen die Ortsnamen Ybbsitz und Opponitz und der Name unseres Heimatflusses Ybbs auf slawischen Ursprung hin. Der Name Url aber ist keltisch. Als dann der Hunnensturm

Rothaupt spricht über die Kolonien

Montag, 6. März,
8 Uhr abends,
im Stadtsaal

Sonntag den 5. ds. um 10 Uhr vormittags auf dem Adolf-Hitler-Platz bei der Mariensäule eine Vorführung über die Bekämpfung von Brandbomben.

* Achtung! Im Rahmen der 5. Reichsstraßensammlung für das WSW am 4. und 5. ds. wurde die Diesellokomotive der Ybbstalbahn sowie deren technischen Einrichtungen zur allgemeinen Besichtigung freigegeben, und zwar am Samstag den 4. März ab 13 Uhr beim Frachtenmagazin des Ybbstal-Bahnhofes und am Sonntag den 5. März ab 9 Uhr beim Frachtenmagazin des Hauptbahnhofes. Waidhofner! Zeigt euer Interesse hierfür und seid auch den dortigen WSW-Sammlern nicht abhold.

* Angelobung auf das Gesetz der nationalen Arbeit. Im Rahmen eines Betriebsappells fand am 1. März im provisorischen Gemeinschaftsraum der Fa. Johann Bammer & Co., Senfwerke in Waidhofen a. d. Ybbs, durch den Betriebsführer Herrn Kommerzialrat Johann Bammer die Angelobung des Betriebsobmannes, Kam. Karl Stieblehner, und der beiden Vertrauensräte Kam. Franz Knall und H. Schöggel auf das Gesetz der nationalen Arbeit statt. In einer kurz gehaltenen Ansprache wies der Betriebsführer Komm. Rat Bammer auf die Bedeutung dieses Gesetzes sowie auf den Gemeinschaftsgeist zwischen Betriebsführer und Gefolgschaft hin. Anschließend an diese Feier fand dann mit Autobus ein Gemeinschaftsaussflug nach Krailhof statt, wo Betriebsführer samt Gemahlin und Gefolgschaft einige Stunden in gemütlicher Gefelligkeit bei Musik und Vorträgen verbrachten.

* Hauptversammlung der freiw. Stadtfeuerwehr Waidhofen a. d. Ybbs. Am Samstag den 25. Februar hielt die freiw. Feuerwehr in ihrem Vereinsheim, Gasthof Stumpf, die diesjährige Hauptversammlung ab. Wehrführer Hans Kröllner eröffnete um 8.15 Uhr die Versammlung und konnte außer den anwesenden Kameraden unsern Bürgermeister Pg. Emerich Zinner sowie die Ehrenmitglieder Bezirkskommandanten Hans Blaschko, Dir. Karl Frieß, die Ehrenchargen Josef Leutgeb, Johann Döberl, Josef Hanzler sowie den Rechnungsführer vom DRK., Karl Mann, begrüßen. Nach erfolgter Berichterstattung und Rechnungslegung nahm Bürgermeister Emerich Zinner die Angelobung des Wehrführers und der Kameraden entgegen und richtete an die Versammlung eine Ansprache, welche von allen mit Begeisterung aufgenommen wurde. Die Versammlung, welche sehr gut besucht war und einen schönen Verlauf nahm, wurde mit einem dreifachen „Siegheil“ auf unsern Führer und Abgänger der Pieder der Nation geschlossen.

* Kameradschaftsabend der Elektrizitätswerke. Nach dem vor Weihnachten v. J. im Gasthofe Hierhammer abgehaltenen, äußerst harmonisch verlaufenen Kameradschaftsabend trafen sich die Angestellten und Arbeiter unserer Elektrizitätswerke am Samstag den 25. Februar bei Ködinger wieder zu einem gemütlichen Beisammensein. Betriebsobmann Schütz eröffnete in launiger Weise den Abend und Betriebsleiter Truxa begrüßte alle Kameraden als ältester Angestellter herzlichst. Betriebsführer Direktor Schida wurde bei seinem Erscheinen von seiner ganzen Gefolgschaft aufs herzlichste begrüßt. Die Gemütlichkeit und die kameradschaftliche Verbundenheit kamen wie bei allen Kameradschaftsabenden der Bediensteten der Elektrizitätswerke zu ihrem Recht. Betriebsobmann Schütz konnte immer wieder eine ganze Anzahl bewährter „Kunstkräfte“ zu Worte kommen lassen, worunter die außerordentlich guten heiteren Vorträge der Kameraden Sonnleitner und Menauer hervorzuheben sind, die immer wieder stürmische Beifälle und Lachsalven bei der ganzen Kameradschaft auslösten. Betriebsführer Dir. Schida betonte auch diesmal wieder die vorbildliche Kameradschaft und das stramme

über Mitteleuropa hereinbrach und alle Reste alter Kultur vernichtete, floh alles Volk der breiten Kriegsstrassen in die obersten Gründe und Berstecke der Berge und auch manches Hunnenblut mag da mitgetragen und weiter verpflanzt worden sein. Wie?

Zur Zeit des großen Karl überfluteten die Awaren Niederdonau und pochten an die Tore des Frankenreiches. Auf dem Ybbfelde zwischen St. Georgen und Neumarkt wurden sie vom karolingischen Heer unter Karls Sohn, Pipin, geschlagen. 70.000 Awaren sollen gefallen sein. Nur wenige konnten dem Schwerte der Frankenkrieger entkommen. Wissen wir sicher, ob nicht dieser oder jener verwundete Aware von einem barmherzigen Weib aufgenommen, gepflegt und vor der Rache der Sieger behütet wurde? Wie? Sie schütteln den Kopf? Also gut, sagen wir, es war nicht so.

Weiter! Karl der Große gründete dann die bayrische Mark und zahlreiche Bayern, vereinzelt auch Franken, kamen als Ansiedler und Pioniere einer neuen Kultur nach Niederdonau. Sie gaben dem Land deutsches Gepräge und überführten alle restlichen Volksplitter bald vollständig. Aber es war noch nicht Ruhe, es kam noch nicht zu einer ungestörten Entwicklung. Erst mußte noch der Magyareneinbruch überstanden werden. Erst als diese wilden Horden bei Wels, an der Unstrut und auf dem Lechfeld geschlagen und zurückgetrieben worden waren, erst als König Otto I. die neugegründete Ostmark an den bayrischen Grafen Burkhard gab, und als später die tatkräftigen Babenberger Markgrafen wurden, war durch steten Nachschub von bayrischen Siedlern der deutsche Bestand unserer Heimat gesichert. Daß aber auch die Magyaren einiges Blut in unserem Gebiete zurückgelassen haben, werden Sie nicht leugnen. Wie?

Wenn Sie mir nun in die Zeit folgen, als die Brenner und Senger des Sultans von Stambul im Ybbstale

Schmerzlos rasieren NIVEA CREME Vor dem Einseifen die Haut mit NIVEA geschmeidig machen, dann ist das Rasieren so schmerzlos wie ein Haarschnitt.

Zusammenhalten aller Gefolgschaftsmitglieder, die in wahrhaft deutschem Geiste auch in früheren Zeiten immer ihre Pflege fanden. Er erinnerte an die schönen gemeinschaftlichen Ausflüge und gab seiner großen Freude über die zu allen Zeiten bestandene Verbundenheit zwischen Betriebsführung und Gefolgschaft Ausdruck. Im weiteren gab er seinen Kameraden und Mitarbeitern Aufklärungen über die geplante Zusammenlegung der öffentlichen Elektrizitätswerke von Niederdonau zu einem Gaelektrizitätswerk und gab der Zuversicht Ausdruck, daß weder Angestellte und Arbeiter des Unternehmens, die ja alle zu der unzweifelhaft guten Entwicklung, jeder auf seinem Plage, mit beigetragen haben, noch die Stadtgemeinde als Besitzerin der Werke, Nachteile erfahren werden. Mit Worten des Dankes für die stete Mitarbeit aller Kameraden verabschiedete sich Dir. Schida sodann mit kameradschaftlichem Händedruck von jedem einzelnen Gefolgschaftsmitglied. Die nimmermüde Musikgruppe unter der Führung des Kameraden Meilinger und Sangesgrüße der Gefolgschaft gaben dem Betriebsführer in treuer Anhänglichkeit das Geleite bis auf die Straße. Und so verlief auch dieser Kameradschaftsabend in schönster Harmonie und im Bewußtsein treuer Arbeitskameradschaft werden auch alle zukünftigen Abende für jeden Teilnehmer ein Erlebnis deutscher Volksgemeinschaft sein und bleiben. Heil dem Führer!

* Schi-Abfahrtslauf des Sturmbannes III der 52. SS-Standard in Hollenstein a. d. Y. Sonntag den 26. Februar fanden in Großhollenstein die Schi-Wettkämpfe des SS-Sturmbannes III/52 statt. Ein schöner Morgen sowie reicher Fahrenschnee und gastfreundliche Menschen begrüßten die eintreffenden SS-Männer. Um 9.30 Uhr marschierte die Wettlaufmannschaft unter Führung des Sturmbannführers SS-Hauptstuf. Mandl zur Flaggenparade auf. Anschließend erfolgte der Abmarsch zum Torlauf. Noch etwas hartgefroren, erforderte die Bahn viel Anstrengung und Stürze. Nr. 1 und 2 stürzten. Nr. 3 (SS-Anw. Karas) war der erste, der mit guter Technik und Überlegung den schwierigen Teil ohne Sturz durchfuhr. Nr. 4 (SS-Stm. Prüller) zeigte unglaubliche Behendigkeit bei Stürzen. Nr. 6 (SS-Rittf. Hannadel) war in der ersten Hälfte der Strecke eine Hoffnung, fuhr mit ausgezeichnetem Können, bis ihn ein schwerer Sturz ein Tor versäumen ließ und er daher wegen Zeitverlust aufgeben mußte. Nr. 9 (SS-Anw. Hohenwarter) wurde bei sturzfreier Fahrt von Nr. 12 (SS-Abf. Fleischer) übertrroffen. Schneidig und schön schwingend, ließ er auf Sieg hoffen, bis ihn Nr. 16 (SS-Angh. Pöls) auf dem zweiten Platz verwies. Nr. 17 (SS-Angh. Edelmann) konnte trotz guter Fahrt die beiden letzten nicht mehr schlagen. Mit hoher Technik, hervorragendem Können, elegantem und leichtem Schwimmen setzte sich Nr. 21 (SS-Rittf. Schölnhammer) an die Spitze. Die nun folgenden Nummern konnten die Siegerliste nicht mehr arg verändern. Die Läufer unter

RADIO-Apparate sowie deren Reparaturen im Fachgeschäft Franz Karner Waidhofen - Eisenerz

austauchten und allerhand heidnisches Gesindel aus dem Orient mit sich führten, wenn Sie den bayrischen Erbfolgekrieg bedenken, als Trend mit seinen Banduren hier hauste, wenn Sie die napoleonische Zeit ins Auge fassen, die unser Tal in Mitleidenchaft zog, dann wird Ihnen wohl etwas schwummelig im oberen Stübel. Wie? Also fassen wir alles zusammen. Steinzeitler, Neandertaler, Hallstattleute, jüngere Kelten, Römer, vielleicht deren Söldner aus dem Balkan, aus Kleinasien, Syrien und Ägypten, sicher aber meist edle Söhne vom Tiberstrand, ferner Germanen, also Markomannen, Quaden, Goten, Rugier, Heruler, dann die Slawen, Hunnen, Awaren, endlich Bayern und Franken, zum Schluß Türken und Franzosen. All dies Völkergemisch kam über uns. Sind wir Ybbstaler das Endprodukt dieses Gemengels? Wie? Aber, Gott sei Dank! Der bayrische Same, er war der stärkste und kraftvollste, er hat sich durchgesetzt und alle trüben Beigaben überwunden. Wohl zeigt sich in der Gesichtsbildung, vielleicht auch im Sinn manches Ybbstalers hier und da etwas Fremdes, was uns ahnen läßt, daß doch nicht alle kleinsten Reste der unerwünschten Beigaben verschwunden sind. Wie?

Da plötzlich ein scharfer Wind aufflog und uns frösteln machte, verabschiedeten wir uns und gingen auseinander. Ich aber stieg in tiefem Sinnen herab zur Ybbs und lauschte beim Heimgang den leise murmelnden Wellen, die mir noch manches erzählten, was mir der kleine Dike oben auf dem Sonntagberg verschwiegen hatte. Dies alles sowie unser Gespräch werde ich in Bälde hier in diesem Wochenblatte den geneigten Lesern vorsetzen, und zwar so, wie es mir die grünen Wellen der Ybbs vorgeplaudert haben, in ernsten, halbernstem und heiteren Reimen.

VERANSTALTUNGEN

Deutsches Rotes Kreuz. In 14 Tagen beginnt ein neuer Kurs über erste Hilfe. Volksgenossen, meldet euch zahlreich! Anmeldungen bei Herrn Karl Weinzinger, Sparkassebeamter, oder Karl Weißengruber, Hauptschullehrer.

Deutsches Rotes Kreuz, Bereitschaft Waidhofen a. d. Ybbs. Samstag den 4. März findet im Großgasthofe Inführ um 8 Uhr abends bei freiem Eintritt ein Kameradschaftsabend des Deutschen Roten Kreuzes statt, zu welchem alle Helfer und Helferinnen sowie die Ortsgemeinschaftsmitglieder vollzählig erscheinen wollen. Musik, heitere Vorträge, Spiel und Tanz. Jedes DRK-Mitglied und alle Volksgenossen sind herzlich willkommen. Es wird gebeten, Lieberbücher mitzubringen.

Achtung! Vortrag Rothaupt! Am Montag den 6. März, 8 Uhr abends, veranstaltet der Reichskolonialbund die erste große Kundgebung des Kreises Amstetten im Stadtsaale (ehem. Salesianer). Es spricht der den Waidhofnern schon gut bekannte Reichsfachredner, Afrikaforscher und Schriftsteller Wilhelm Rothaupt aus Berlin über das Thema: „Gibt es eine schwarze Gefahr? — Die Rassenfrage in Afrika“ und über den derzeitigen Stand der Kolonialfrage. In Anbetracht des wichtigen Themas, welches auch außenpolitisch im Vordergrund steht, ergeht an die Bevölkerung die Einladung zu zahlreichem Besuche. Eintritt frei!

Fremdenverkehrsverein Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung. Mittwoch den 8. März findet um 8 Uhr abends im Großgasthof Hierhammer die ordentliche Jahreshauptversammlung des Fremdenverkehrsvereines statt. Tagesordnung: 1. Berlesung der Verhandlungsschrift der Hauptversammlung vom 19. März 1938. 2. Berichte der Vereinsleitung: a) des Obmannes, b) des Zahlmeisters, c) des Auskunftsleiters, d) der Rechnungsprüfer. 3. Berlesung und Annahme der neuen Satzungen. 4. Beschlusfassung über den Verlauf des Strandbades an die Stadtgemeinde. 5. Referat des Herrn Bürgermeisters E. Zinner über die neuen Fremdenverkehrs-Richtlinien. 6. Uffälliges.

2 Minuten wiederholten den Lauf und die ersten 10 in der Siegerreihe sind folgende (beide Zeiten summiert): 1. Schölnhammer, SS-Sturm 11 (2:04 3/5); 2. Pöls, SS-Sturm 11 (2:07 1/5); 3. Fleischer, SS-Sturm 11 (2:21 1/5); 4. Edelmann, SS-Sturm 9 (2:33 1/5); 5. Hirner, SS-Sturm 9 (2:35 1/5); 6. Hohenwarter, SS-Sturm 10 (3:01 1/5); 7. Prüller, SS-Sturm 11 (3:12 1/5); 8. Fallmann, SS-Sturm 10 (3:16 1/5); 9. Mozisch, SS-Sturm 11 (3:21 1/5); 10. Molterer, SS-Sturm 11 (3:28 1/5). Nach dem mittäglichen Eintopfeffen und etwas Ruhe in der Sonne zogen die Teilnehmer und Schlachtenbummler nach Zusammenstellung und Auslosung der Mannschaften (je 1 Führer und 3 Mann) für den 6-Kilometer-Patrouillen-Lauf zum Forellenteich hinauf. „Fertigmachen!“ „Antreten!“ „5, 4, 3, 2, 1 — los!“ Mit lustigen Worten und Lachen zogen sie nun los. Mit einer Zeit von 30 Minuten siegte die Patrouille des SS-Sturmes 10 mit Pöls, Hohenwarter, Hannadel und Fallmann. Die nächste beste Zeit mit 34.3 Min. hatte eine Patrouille des SS-Sturmes 11 mit Schölnhammer, Karas, Prüller und Fleischer. Die dritte Zeit erreichte die Patrouille des SS-Sturmes 9 mit Hirner, Edelmann, Hiertl und Hamelsseder. Die vierte Zeit hatte Sturm 12 mit Starger, Rainzbauer, Großsteiner und Balldreich. Den fünften Platz belegte Sturm 9 mit Spendou, Deumner, Stingl und Kreuzinger. Die gleiche Zeit hatte mit 36.44 die zweite Patrouille des Sturmes 11 mit Molterer, Leichtfried, Blochberger und Mozisch; leider verwies sie aber ein Strafpunkt auf den sechsten Platz. Die Siegerehrung erfolgte im Gasthofe Brunsteiner. Bürgermeister und Ortsgruppenleiter Hammer begrüßte Wettläufer und Gäste aufs herzlichste. SS-Hauptstuf. Mandl dankte in kurzer Ansprache dem Bürgermeister für seine Unterstützung und den gestifteten Preis; er dankte auch den SS-Kameraden Schölnhammer und Hochleitner sowie dem RAD. Blamau, die alle Vorbereitungen getroffen haben. Hauptstuf. Mandl betonte auch den guten Verlauf des Wettkampfes, die Ritterlichkeit jedes einzelnen Kämpfers und besonders die herrschende gute Kameradschaft. Außer den Siegerpreisen erhielt der SS-Sturm 11/52 mit den meisten Siegen einen Ehrenpreis, den der Führer des Sturmes, SS-Untersturmführer Hodgeger, entgegennahm.

Frühlings-Ball Samstag, 11. März, Schloßhotel Zell

Jeden Sonn- und Feiertag 5-Uhr-Tee

* Die „alten Diener“ wieder in Front. Es war schon immer so, daß gerade jene, die ihre militärische Dienstleistung erfüllt haben und ins Zivil zurückgetehrt sind, mit gemischten Gefühlen wieder die Uniform anzogen, wenn es galt, zur Ableistung einer längeren oder kürzeren Waffendienstleistung neuerlich einzurücken. Doch kaum war die Uniform am Leibe, so war man wieder mit Herz und Sinn Soldat und empfand, losgelöst von Berufsorgen und sonstigen täglichen Kleinram, das Frischherbe des Soldatenlebens als eine angenehme und gesunde Abwechslung, von der man neu gestärkt wieder heimkehrte zu den Obliegenheiten eines Bür-

Freitag den 3. März 1939 ... St. St. mes 14 J. 1. Stod. Uhr, San bis 12 U für die 2 Dan gef ... gers in 3 lung auf Wehrmach sind un vertreten, können, di für Sache Wie trü eines a itube to gangen übung. Dpneuße mit vielen dort in e 600 Dtm Trappenl Goldaten, besonders nenzulern bin 42 J häbigkeit und dod Jahrgän zum aus Beuwart Küche, hier jof heimalli und auf etwas la nicht verg doch auch Offiziere uns. Im schait un konnten schait be ten deu m e r z Aus der dar r h Unschalt legenheit wird. Wer e Wimpfe f hütet, for der jüug und hier deutliche Gemein zu leben Jung Jung Jung Diese 2 Jehnjähr Damit sei durch di verschwor dereinst die imme Dienst in lich und 1 Wie ar worden. Jenegegen Poltit Joziale

NSDAP.

Sturm 14 3 10. Die neue Dienststelle des Sturmes 14 3 10 befindet sich im Hause Ybbitzerstraße 16, 1. Stod. Dienststunden an Wochentagen von 19 bis 21 Uhr, Samstag von 14 bis 16 Uhr und Sonntag von 10 bis 12 Uhr. Dem Bürgermeister P. G. Zinner sei für die Bereitstellung der neuen Diensträume der beste Dank gesagt. Heil Hitler!

Sturm 14 3 10.

gers in Zivil. Viele Reservisten, die jetzt zur Umschulung auf die militärischen Einrichtungen der deutschen Wehrmacht eingerückt waren, empfanden dies. Freilich sind unter diesen Wiederberufenen auch die Raunzer vertreten, die sich zu alt dünken, sich nicht unterordnen können, denen die Kost zu schlecht und was es sonst noch für Sachen gibt, die man kritisieren zu müssen glaubt. Wie frisch empfindet man es und schätzt den Geist eines alten Soldaten, der in unsere Redaktionsstube kommt und gerne erzählt, wie es ihm ergangen ist während der Ableistung seiner Waffenübung, die er am anderen Ende des Reiches in Ostpreußen mitgemacht hat: „Am 8. Jänner ging ich mit vielen anderen Reservisten nach Stettin und von dort in ein größeres Truppenübungslager. Ungefähr 600 Ostmärker waren zu dieser Zeit zur Umschulung im Truppenlager, meistens jüngere Leute. Wir älteren Soldaten, die den Weltkrieg mitgemacht haben, waren besonders begierig, nun den „preußischen Zwirn“ kennenzulernen und uns ein Urteil zu bilden. Ich selbst bin 42 Jahre alt und habe an Körpergewicht und Behändigkeit schon mehr zugenommen als notwendig wäre und doch, ich, wie viele meiner Kameraden älterer Jahrgänge, wir kamen leicht mit. Der Dienst ist leicht zum aushalten, die Behandlung durchwegs sehr gut; die Beuquartierung ebenfalls. Und nun zur Küche. Ja, die Küche, das war das einzige andere Kapitel. Doch auch hier sofort Abhilfe. Für die Ostmärker wurde extra heimatisch gekocht und wir konnten recht zufrieden sein. Und auf dem Übungsplatz? Wenn es auch manchmal etwas lauter zugeht, uns alte Soldaten konnte dies nicht vergrämen. Wir kannten den Ton, der rauh und doch auch herzlich ist, wenn's dann gut geklappt hat. Die Offiziere waren sehr nett und hatten viel Einsehen mit uns. Im Dienst streng, außer Dienst richtige Kameradschaft unter allen. Und als der Abschiedsabend kam, konnten wir zu dem besten Eindruck die beste Kameradschaft betrautigen und schieden mit dem Gefühl des rechten deutschen Soldaten: Immer wollen wir Kameraden bleiben! Warum ich das alles erzähle? Aus dem einfachen Grund, um diesen ewigen Raunzern eine Antwort zu geben, die aus ehrlichem rechten Soldatenherzen kommt und sie aufmuntern soll, daß diese Ur- und Schulungsübungen durchaus keine so lästige Angelegenheit sind, wie es verschiedentlich darzustellen versucht wird.“ Florian Karner, Fleischhauer, Böhlerwerk.

* **Todesfall.** In ihrem 89. Lebensjahre ist am 1. ds. die Bahnoffiziärgattin Frau Theresia Bartl nach langer Krankheit gestorben. Von der Leichenhalle des Friedhofes aus findet heute um 3 Uhr nachmittags das Begräbnis statt. — Am 27. Feber starb im hiesigen Krankenhause die Private Frau Aloisia Plazzer aus St. Gallen, Steiermark, im 73. Lebensjahre.

* **Touristenfahrarten der Reichsbahn.** Wie vielen noch unbekannt sein dürfte, bestehen auf der Reichsbahn auch jetzt noch die feinerzeit eingeführten Touristenfahrarten, die eine Ermäßigung von ungefähr 33 Prozent gegenüber den normalen Fahrpreisen gewähren. Bezüglich ihrer Benützung gelten zum Teile neue Bestimmungen, die im allgemeinen Interesse nachstehend bekanntgegeben werden: Diese Karten werden nur an den Stationskassen, in Waidhofen nur auf dem Hauptbahnhofe und nur an Mitglieder des Deutschen Alpenvereines und der Winterportvereine gegen Vorweisung der für das laufende Jahr gültigen, mit dem überstempelten Lichtbilde versehenen Mitglieds-karte ausgegeben. Wichtig ist, daß die Karte vor ihrer Benützung an der dafür bezeichneten Stelle mit Tinte oder Tintenstift vom Benutzer bei sonstiger Ungültigkeit unterschrieben werden muß. Die Gültigkeitsdauer ist verschieden und beträgt bei den Karten Waidhofen 1 (Lunz, Hieselau, Ternberg) und Waidhofen 2 (nach Selzthal oder Prebichl) 15 Tage, bei der Karte Waidhofen 3 (nach Schladming, Hallstatt, St. Michael und Altaus) 30 Tage, ist also erheblich länger als bisher. Ferner kann bei allen Karten die Fahrt auf der Hin- und Rückfahrt je einmal unterbrochen werden, und zwar wie bisher gegen bahnamtliche Bestätigung. Wichtig ist auch, daß nunmehr die Nachzahlung im Zuge zur Weiterfahrt über die Zielstation dann zulässig ist, wenn dies vor Erreichung der letzteren dem Schaffner gemeldet wird; dies war aber bisher nicht gestattet. Auf dem Hauptbahnhofe in Waidhofen liegen nur die drei ab Waidhofen gültigen Karten auf; die übrigen Karten, die bisher auflagen, muß man in der betreffenden Ausgangsstation an der Kasse kaufen, was ja meist leicht möglich ist; auch können Karten im Voraus gelöst werden und werden erst mit der Markierung durch den Türsteher oder Schaffner gültig. Die Preise der Karten sind gegenüber der letzten Ausgabe fast unverändert. Die Karten sind besonders für jene wichtig, die eine touristische Fahrt nicht gerade an Sonn- und Feiertagen oder deren Vortagen antreten können oder länger als 1 oder 2 Tage ausbleiben wollen. Man benütze sie also in solchen Fällen. Ein- und D-Zugsbenützung ist gegen Aufzahlung des bekanntlich wesentlich ermäßigten Zuschlages gestattet.

* **Zell a. d. Ybbs.** (NSDAP.-Appell.) Am Mittwoch den 1. März versammelten sich die Mitglieder der NSDAP.-Ortsgruppe Zell a. d. Ybbs im Gasthause Stahmüller zu einem Schulungsabend. Der Ortsgruppenleiter P. G. Zellner sprach über

die nationalsozialistische Revolution, die Grundlagen des untergehenden Liberalismus, die Kennzeichen der umwälzenden weltanschaulichen Wende in der Gegenwart, wie über die Verankerung der rassistischen Auslese und des Rassegedankens überhaupt in den wichtigsten Gesetzen des neuen Reiches. In einem anschließenden Amtswalterappell wurden verschiedene Angelegenheiten der Ortsgruppe besprochen. Der nächste Schulungsabend wurde für Mittwoch den 22. März bei Ortsbürger festgesetzt.

— (Biehmärkt.) Der Kindermarkt am Dienstag den 28. Feber brachte mit 223 Stück einen etwas schwächeren Auftrieb als im vergangenen Jahre. Der Geschäftsgang war jedoch bedeutend besser, da eine größere Nachfrage vorhanden war. Auch fremde Händler hatten Hornvieh aufgetrieben und die Preisgestaltung war für die Verkäufer zufriedenstellend.

* **Konradshausen.** (Versammlung der NSDAP.) Am vergangenen Sonntag fand im Gasthause Schachöd eine Versammlung statt, zu der von weit und breit die Bauern gekommen waren. Als Sprecher war der Bürgermeister von Zell, P. G. Karl Zellner, erschienen. Dies war um so erfreulicher, als P. G. Zellner als ehemaliger Konradshausener Lehrer zur Bevölkerung sprechen konnte. In seinem interessanten Vortrage über die Stellung des Bauern im nationalsozialistischen Staate schilderte er das Schicksal des Bauerntums in der Systemzeit und die Aufwärtsentwicklung im Dritten Reich. Seine Ausführungen über das Erbhofgesetz, über Landdienst und Landflucht dürften manche Bedenken und Vorurteile zerstreut haben. Anschließend sprach Bezirksoberrichter P. G. Schorn über Holzwirtschaft. Er verstand es auch recht gut, zu einfachen Gebirgsbauern zu sprechen. Zum Schluß sprach der Zellenleiter P. G. Karl Hofbauer noch über die Planung eines Güterweges durch den Fingengraben. Es wäre wünschenswert, wenn dieser Plan bald zur Durchführung gelangen könnte. Mit einem dreifachen „Siegheil“ auf Großdeutschland und den Führer sowie mit dem Singen der Nationallieder wurde die Versammlung geschlossen.

Die Qualitäts-Zahnpaste
Chlorodont
reinigt die Zähne ebenso gründlich wie schonend!

* **Ybbitz.** (Feuerwehr-Schulungsabend.) Am Samstag den 25. Feber veranstaltete die hiesige Feuerwehr einen gutbesuchten Schulungsabend. Die Räume der Berufsschule waren bis auf das letzte Plätzchen gefüllt. Wehrführer P. G. Hans Wöjaf erstattete ein umfangreiches Referat, welches mit Beifall aufgenommen wurde.

* **Ybbitz.** (Todesfälle.) Am 25. Feber starb im Alter von 76 Jahren die Witwe des ehemaligen Stationsvorstandes Karl Buritscher, Frau Emilie Buritscher. An der Bahre trauern fünf erwachsene Töchter und zwei Söhne. Die Verstorbene genoss allseits Ansehen und werden wir der Verbliebenen ein treues Gedenken bewahren. — Am Dienstag den 28. Feber ist nach längerer Krankheit in ihrem 66. Lebensjahre die Private Frau Franziska Supper gestorben. Die Verewigte ist die Gattin des Zeugschmiedes Herrn Alois Supper und Mutter des Buchhalters des hiesigen Spar- und Darlehensvereines Herrn Alois Supper jun. sowie des Herrn Franz Supper, Schmied in Fa. Sonned. Mit ihr schied eine äußerst fleißige, besorgte Gattin und Mutter von dieser Welt. Sie ruhe in Frieden!

— (Filmveranstaltung der NSDAP.-Gau filmstelle Niederdonau.) Samstag den 4. März um 4 Uhr und 7/8 Uhr findet in der Turnhalle die Filmvorführung „Der Führer spricht: Gebt mir vier Jahre Zeit!“ statt.

— (Reichsnährstandversammlung.) Am Sonntag den 26. Feber fand im Gasthause Fürnschließ eine gut besuchte Versammlung des Reichsnährstandes statt. Thema: „Der Forst und seine Auswertung“.

* **Opponitz.** (Zwölftes Kind.) Der Führer hat für das zwölfte Kind des Eisenbahnarbeiters Fridolin Böschl die Patenschaft übernommen.

* **Hollenstein a. d. Ybbs.** (Gemeinschaftsabend der NSF.) Am 26. Feber wurde von der NS-Frauenchaft im festlich geschmückten Edelbacher-Saale ein großer Gemeinschaftsabend veranstaltet, bei welchem 325 Frauen als Gäste begrüßt werden konnten. Nach dem Absingen des Liedes „Deutschland, heiliges Wort“ durch die Jugendgruppe eröffnete die Frauenschaftsleiterin Johanna Hochleitner die Versammlung und begrüßte alle Erschienenen, worauf Frau Bertha Brunsteiner den „Spruch“ vortrug. Fräulein Marie Scholz hielt hierauf einen eindrucksvollen, gediegenen Vortrag über „Deutschlands Weg ins Dritte Reich“. Nachdem nun die Jugendgruppe das

Hier spricht die Hitler-Jugend

Geleitet von Rudolf Czermak, Pr.-Stellenleiter im Bann 518 (Amstetten), Waidhofen a. d. Ybbs, Ybbitzerstraße 112.

Stell' dich in Reich' und Glied,
das Ganze zu verstärken,
mag auch, wer's Ganze sieht,
dich nicht darin bemerken.
Das Ganze wirkt,
und du bist drin mit deinen Werken.
Fr. Küderl.

Jeder deutsche Junge ein Pimpf!

Wer ein richtiger Junge sein will, muß Pimpf sein. Pimpfe sind keine Kinder, die man noch ängstlich behütet, sondern Kerle, die sich freiwillig in die Reihen der jüngsten Gefolgschaft des Führers gestellt haben, und hier ihre Pflicht mit Eifer erfüllen. Wer in das deutsche Jungvolk kommt, wird Kamerad einer großen Gemeinschaft, deren großes Ziel es ist, für Deutschland zu leben nach den Schwertworten des D3.

Jungvolkungen sind hart, schweigsam und treu,
Jungvolkungen sind Kameraden,
Jungvolkungen höchstes ist die Ehre.
Diese Worte bestimmen das Leben des Pimpfen. Der Zehnjährige, der zum Deutschen Jungvolk findet, hat damit seine erste große politische Tat gesetzt, weil er sich durch diesen Entschluß Deutschland und dem Führer verschworen hat. Die Jugend, die so heranwächst, wird dereinst auch befähigt sein, die gewaltigen Aufgaben, die immer wieder an sie gestellt werden, zu lösen. Der Dienst im D3. schult den Jungen systematisch, körperlich und weltanschaulich.

Wie anders ist doch die Jugend in Deutschland geworden! Wo früher schon im jüngsten Alter die Klassegegensätze aufeinander prallten und eine verkehrte Politik der Jugend alle Ideale, jedes nationale oder soziale Denken nahm, steht heute eine disziplinierte

Millionengefolgschaft, die bis zum letzten Pimpfen von einem Glauben beseelt ist: Vom Glauben an Adolf Hitler und Großdeutschland!

Wenn die Landsknechtsstrolachen wuchtig durch die Straßen dröhnen und hinter dem schwarzen Fahnen die jüngsten Soldaten des Führers einhermarschieren, dann liest man aus ihren Augen die Worte:

Jungvolkungen sind hart, schweigsam und treu!

Es ist aber falsch, zu meinen, daß im D3. die Jungen zu Kindersoldaten erzogen werden. Jungvolkdienst ist kein Soldatenspiel, sondern Erziehung zur Gemeinschaft, und wer einmal bei den Pimpfen war, der weiß viel von Spaß und Heiterkeit zu erzählen. Pimpfe können lachen. Und wie! Zum erstenmal nach langer Zeit gibt es in Deutschland eine Jugend, die mit Recht froh lachen darf, denn ihre Zukunft ist nicht grau, sondern schön und groß. Über ihr wehen die Fahnen des neuen Reiches und solange diese wehen, wird Deutschland groß und glücklich sein. Es schadet nichts, wenn im deutschen Volk schon die Zehnjährigen zu einer gewissen Selbständigkeit herangezogen werden, wenn sie Jahr um Jahr ihre körperliche Tüchtigkeit und geistigen Fähigkeiten beweisen müssen, wenn sie frühzeitig verstehen lernen, daß es die größte Schande ist, ehrlos zu sein. Denn nur so werden sie einst als Männer den nationalsozialistischen Staat führen können und nimmer wird die Zeit kommen, wo Männer in Deutschland regierten, die ehrlos genug waren zu sagen: „Ich kenne kein Vaterland, das Deutschland heißt.“

So ruft das Deutsche Jungvolk alle Zehn- bis Zehnjährigen in der deutschen Ostmark auf, in ihrer Gemeinschaft mitzuarbeiten, richtige deutsche Jungen zu werden und dem Führer zu folgen.

Deutscher Junge — werde Pimpf!

MAGGI'S Suppen in Päckchen
bedeutend verbilligt!

Alle Sorten wie Ecks,
Frühling, Schwammel usw.
1 Päckchen für 2 Teller 10 Rpf.
Spezialsorte Gulasch 15 Rpf.

Für die Hausfrau

Vom Fieberthermometer.

In deine Hausapotheke gehört ein Fieberthermometer. Es ist einfach, damit umzugehen. Jeder weiß, wohin man es am besten steckt. Wenn die kleine Quecksilbersäule auf 37,5 Grad zeigt, dann ist alles in Ordnung. Und wenn sie höher steigt, bis 38 Grad, so ist das zunächst einmal erhöhte Temperatur. Erst darüber spricht der Arzt vom Fieber. Es ist dann aber auch gut, ihn zu rufen. Wichtig ist, morgens um 9 Uhr und nachmittags um 5 Uhr zu messen. Jedenfalls immer zur gleichen Zeit. Das ist wichtig und im Rhythmus des körperlichen Lebens begründet. Auch soll man sich mit Angabe der Uhrzeit den Stand des Thermometers aufschreiben, damit man den Arzt genau unterrichten kann. Besteht Grund zur Beunruhigung, bevor der Arzt da ist, dann soll man auf keinen Fall selbst den Doktor spielen und auch dem Kranken gegenüber keine Beunruhigung zeigen. Man soll ihn ablenken, seine eigene Sorge verbergen und lieber dafür sorgen, daß der Arzt schnell kommt.

Vitamine und Hitze.

Nicht überall herrscht Klarheit darüber, welchen Hitzeegrad die einzelnen Vitamine aushalten. Im allgemeinen leidet beim haushaltüblichen Kochen und Sterilisieren nur das Vitamin C. Das A-Vitamin wird bei Erhitzung unter Druck oder Erhitzung unter Sauerstoffzufuhr beschädigt. Das kommt aber im Haushalt gar nicht vor. Dem Vitamin D sowie dem Vitamin B2 und Vitamin B1 tut die Hitze gar nichts. Es hängt wesentlich von der Kochdauer ab, wieviel von dem Vitamin-C-Gehalt in den Gemüsen beim Kochen zugrunde geht. Kocht man den Kohl zwei Stunden lang, so geht das Vitamin C verloren. Erbsen z. B. kann man genau so lange kochen; sie besitzen dann noch rund ein Drittel ihres Gehaltes an Vitamin C. Ein schonendes Erhitzen auf 80 Grad, wie es z. B. beim Einweiden geschieht, führt keine Verminderung des Gehaltes der Früchte und Gemüse an Vitamin C herbei.

Zur Haarpflege das bewährte
SCHWARZKOPF
SEIFENFREI
das garantiert nicht-alkalische Shampoo!

Wie wäre es mit einer Frühjahrskur?

Sagen Sie bitte nicht: Dafür habe ich keine Zeit! Das gibt es nämlich nicht. Zur Pflege der Gesundheit muß jeder, schon im Interesse des allgemeinen Ganzen, die nötige Zeit aufbringen; denn nur gesunde Menschen können den an sie gestellten Anforderungen gerecht werden. Und eine Frühjahrskur stärkt die Gesundheit. Der Winter mit wenig Sonnenlicht, mit weniger Möglichkeiten, viel in freier Natur zu sein, und mit einer auch nicht gerade an Vitaminen überreichen Kost verlangt, daß wir alle Möglichkeiten, uns so naturgerecht wie möglich zu ernähren, ausnützen und im Frühjahr die Mängel des Winters so intensiv wie möglich aufzuheben versuchen. Eine gute Unterstützung bieten hierbei neben dem jetzt frischen Feldsalat kleine Kohlstümpfen, die durch ihr farbenfrohes Bild und die schmackhaften Söken aus dicke Milch, Zitronensaft, etwas Zuderhonig und beliebigen frischen oder pulverisierten Kräutern eine verlockende und äußerst wohlschmeckende Abwechslung sind. Aber nicht nur eine kräftige, einfache und den natürlichen Bedingungen entsprechende Kost, die auch die Magen- und Darmtätigkeit günstig beeinflusst, ist wichtig, sondern auch etwas Bewegung. Machen Sie öfter einen kleinen Spaziergang! Und wenn es nur zehn Minuten nach dem Abendessen sind! Und der Spaziergang am Sonntagvormittag wird auf zwei Stunden ausgedehnt. Aber laufen Sie nicht im Schlendrian mit trummern Rücken und hängenden Schultern, schlecht gesehten Füßen und fauler Atmung! Das Gehen muß als bewusste Körper- und Gesundheitspflege betrachtet werden. Atmen Sie tief, gehen Sie in gutem Wanderschritt mit aufrecht getragenen Kopf und frohen Augen und — passen Sie auf, wie gut Ihnen das bekommen wird. Argern Sie sich auch nicht! Das schadet ebenfalls der Gesundheit. Lassen Sie gegenüber den vielen schönen Dingen im Leben nicht die kleinen Nichtigkeiten die Gewalt über Sie gewinnen! Ihr gutes Befinden würde nur leiden. Im Badezimmer wollen wir auch keine Angst mehr vor heißem und kaltem Wasser haben. Beides ist gut und nach einer Reinigung mit heißem Wasser tut eine kalte Abreibung — anfänglich natürlich nicht übertrieben — wahre Wunder. Außerdem können wir ja nach Belieben diese weder Mühe noch Geld kostende Kur ein wenig verstärken, wenn es unsere Börse erlaubt. Ich denke hier an die in allen neuzeitlichen Geschäften erhältlichen Säfte, die eine Blutreinigung und -stärkung erwirken, ferner an die anerkannten Heilerden, die für inneren und äußeren Gebrauch nur empfohlen werden können; auch der den Appetit anregende Traubenzucker sei nicht vergessen. Und nun — guten Erfolg!

Markttrudschau für die Hausfrau.

Im Rahmen des Vierjahresplanes war und ist manche Umstellung notwendig. Dies bekanntzumachen ist Aufgabe der Verbrauchsentlung, an die sich unsere Hausfrauen zum Großteil schon gewöhnt haben. Und so wollen wir gleich die Theorie in die Praxis umsetzen und daher beim Einkauf und Kochen bevorzugen: Rindfleisch, Kohl, gelbe und rote Rüben; weites Sauerkraut, das nicht nur gut schmeckt, sondern auch sehr gesund ist. Wenn Kinder für rohes Sauerkraut Vorliebe haben, so tun wir nur gut daran, ihnen solches zu geben. Der Grund hierfür ist die Tatsache, daß dieses viel Milchsäure und Vitamine enthält und infolgedessen insbesondere im Frühjahr — wo frisches Gemüse nicht mehr in allzu großen Mengen vorhanden ist — nicht zu unterschätzen ist. Reiche Auswahl bieten nach wie vor Seefische, während hingegen für Karpfen die „Saison“ vorüber ist. Das schöne Wetter bringt es mit sich, daß die Hühner fleißiger legen und infolgedessen die Eierzubereitungen etwas reichhaltiger sind. Wir dürfen aber dabei nicht übermütig werden und nach den alten, ugroßmütterlichen Rezepten, die beinahe alle gleichlautend begannen „Man nehme so und so viel Butter, Eier usw.“ kochen, um so mehr, als ja die moderne Ernährungslehre ganz andere Gesichtspunkte verfolgt und aufstellt.

ist deshalb jedem Steuerpflichtigen zu empfehlen, sich mit den in Betracht kommenden Vorschriften sofort vertraut zu machen und den Steuererklärungsordruch bald auszufüllen und beim Finanzamt einzureichen.

Wochenschau aus aller Welt

In Frankfurt a. M. verchied am 23. Feber die Gattin des Reichsarbeitsführers Reichsleiter Hierl.
Die bekannte Schriftstellerin Maria Grengg feierte am 26. Feber ihren 50. Geburtstag.
Kürzlich vermählte sich der bekannte Filmschauspieler Hermann Thimig mit der Schauspielerin Birma Degischer.
Bei Saalfelden landete am 24. Feber nachmittags ein vom Segelfluglehrer Erich Klödner gefeuerter Segelflugzeug, das vormittags im Motorflieger in Priem an Chiemsee gestartet war. Klödner ließ sich über das Gebirge bis in die Gegend von Mittersill im oberen Pinnau schleppen und klinkte im festigen Föhnsturm aus. Das Segelflugzeug wurde vom Sturm erfasst und mit einer Geschwindigkeit von 10 Sekundenmeter aufwärtsgetragen. In einer Höhe von 7000 Meter vor das Sauerstoffgerät ab und Klödner verlor die Besinnung. Als er wieder zu sich kam, befand er sich im Rückenflug in 4500 Meter Höhe und stellte fest, daß er mit einer Abwindgeschwindigkeit von 15 Sekundenmeter sank. Klödner gelang es, bei Saalfelden glücklich zu landen.
Die Gesamtzahl der Rundfunkempfangsanlagen in Großdeutschland (ohne die sudetendeutschen Gebiete) betrug am 1. Feber 1939 11,902.297, wovon auf das Altreich 11,194.965 und auf das Land Österreich 707.332 Anlagen entfallen.
Die diesjährige Berliner Autochau hatte am Sonntag den 26. Feber einen Rekordbesuch aufzuweisen. 105.000 Besucher, darunter viele Ausländer, passierten die Tore der Ausstellung. Die derzeitige Gesamtbesuchszahl beträgt schon über 500.000.

Zur Unterhaltung und zum Nachdenken

Kreuzwort-Preisrätsel Nr. 15

Endtermin für die Einsendung von Lösungen: 10. März.

Die Nummer des Kreuzwort-Preisrätsels ist auszuschneiden und auf die Lösung aufzukleben.
Die Auflösung und die Namen der Preisträger werden am 17. März veröffentlicht.

1	2	3	4	5	6	7
8			9		10	
		11				
12	13			14	15	
			16	17		
18				19		
20			21	22		23
24	25	26			27	28
		29				
30					31	
32				33		

Wa g r e c h t: 1 Gespinnthülle — 4 Reittier — 8 Blutgefäß — 10 inhaltslos — 11 Heer — 12 alter Name für Irland — 14 Bestandteil des Tees — 16 Wurfpfeil — 18 Säugtier — 19 Nährmutter — 21 Augendeckel — 24 Haarleid — 27 Rechtsnachsfolger — 29 Ungezogenheit — 30 Ebelgas — 31 Bestätigung — 32 Nachtgeist — 33 weibliches Haustier.

Lo t r e c h t: 1 männl. Haustier — 2 deutscher Strom — 3 Stadt in Algerien — 5 Graben, Kanal — 6 Schachmeister — 7 Trieb — 9 Insekt — 13 Bischofsmütze — 15 Gefäß — 16 Koloid — 17 Teil des Wagens — 20 Birgenschaft — 22 Nebenfluß der Donau — 23 Dreischboden — 25 Stadt im Sudetengau — 26 Stadt in Schweden — 27 Staatshausfalt — 28 Gartenfläche.

Auflösung des Kreuzworträtsels vom 17. Februar:

Wa g r e c h t: 1 Lissa — 4 Umbra — 8 Este — 10 Ofen — 11 Indus — 12 Wsil — 14 Last — 16 Ter — 18 Wega — 19 Utah — 21 Ute — 24 Gans — 27 Anis — 29 Traun — 30 Alma — 31 Rite — 32 Taube — 33 Kanal.
Lo t r e c h t: 1 Legat — 2 Isis — 3 Seil — 5 Mojt — 6 Reif — 7 Anita — 9 Bdee — 13 Ypern — 15 Maun — 16 Trau — 17 rue — 20 Agnat — 22 Trab — 23 Wjel — 25 Aula — 26 Stab — 27 Anna — 28 Infa.

Seit langen Jahren beschäftigt sich die Schallplattenindustrie mit der Aufgabe, eine Platte herzustellen, die länger spielt als fünf Minuten. Der Telefunken-Platten-Ges. m. b. H. ist es nun gelungen, eine Schallplatte zu erzeugen, die bei 33 Umdrehungen 15 Minuten lang läuft. Diese Schallplatte wird in einer neuen Apparatur in Verbindung mit einem Bildwerfer verwendet.

Wie vielseitig sich Kunstharz verwenden läßt, ist daraus ersichtlich, daß aus diesem Material sogar Schi hergestellt werden, die nun auf der Leipziger Messe zu sehen sind. Schi aus Kunstharz brauchen nicht gewacht werden und der Aufstieg mit ihnen wird dadurch erleichtert, daß einfach einige Stellen herausgedrückt werden, die das Anbringen von Sechshundellen überflüssig machen. Sogar Schloßer werden nun auch aus Kunstharz hergestellt und farbige Aluminiumgeschirre mit einem Überzug von Kunstharzlad versehen.

Das auf dem Gipfel des 1286 Meter hohen Gaisberges bei Salzburg stehende Hotel wurde kürzlich durch einen Brand vollkommen vernichtet. Die Salzburger Stadtfirewehr entlachte sofort nach Bekanntwerden des Brandes sechs Gerätewagen und zwei Wassertanks, jedoch blieben die motorisierten Einheiten infolge Schneeverwehungen unterwegs stecken. Lediglich eine Motorspritze erreichte mit Pferdebespannung den Brandplatz. Durch den herrschenden Föhnsturm angefaßt, breitete sich das Feuer detart rasch aus, daß es nicht möglich war, die Einrichtungsgegenstände des aus Holz erbauten Gebäudes in Sicherheit zu bringen.

Ein junger ungarischer Maler hat nach einem ganz neuen Verfahren eine elektrische Batterie gebaut, mit der angeblich

Die gute Bezugsquelle

Autoreparaturen, Garage Hans Kröller, Unterer Stadt- platz 44 und 3, Tel. 113. Auto- und Maschinenreparatur, Ben- zin- und Ölstation, Fahrschule.	Buchdruckerei Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs, Ges. m. b. H., Adolf-Hitler-Pl. 31, Telephon 35.	Feinkosthandlungen B. Wagner, Hoher Markt 9, Tel. 159. Wurst- und Sech- waren, Butter, Eier, Tou- ristenproviant. Josef Buchse, 1. Waidhofner Käse-, Salami-, Konjerven-, Süßfrüchten-, Spezerei- und Delikatessenhandlung.	Licht- u. Kraftinstallationen Elektrowerk der Stadt Waid- hofen a. Y., Unt. Stadt, T. 39. Rundfunkgeräte, Heiz- und Kochapparate, Motoren.
Auto- und Motorradkredite Bez.-Snip. Josef Ringl, Waid- hofen-Zell a. d. Ybbs, Mon- jesstraße 5, Tel. 143.	Drogerie, Photo-Artikel Leo Schönheinz, Parfümerie, Far- ben, Lacke, Pinsel, Filiale Un- terer Stadtplatz 37.	Installation, Spenglerei Wilhelm Blaschko, Untere Stadt 41, Tel. 96. Gas-, Wasser- und Heizungsanlagen, Haus- und Küchengeräte, Eternitrohre.	Spezereien, Südfrüchte, Öle Josef Wolkstorfers Wwe., Un- terer Stadtplatz 11, Tel. 161.
Baumeister Carl Dejenne, Adolf-Hitler-Pl. 18, Tel. 12. Stadtbaumeister, Hoch- und Eisenbetonbau. Friedrich Schrey, Poststeinerstr. 24-26, Tel. 125. Bau- und Zimmermeister, Hoch- u. Eisen- betonbau, Zimmerei, Säge.	Essig Ferdinand Psau, Gärungseffig- erzeugung, Waidhofen a. d. Y., Unter der Burg 13. Natur- echter Gärungs-, Tafel- und Weinessig.	Jagdgewehre Bal. Rosenzopf, Präzisions-Büch- senmacher, Adolf-Hitler-Platz 16. Zielfernrohre, Munition. Reparaturen rasch und billig.	Versicherungsanstalten „Östmark“ Verf. AG. (ehem. Bun- desländer-Verf. AG.). Ge- schäftsstelle: Karl Kollmann, Riedmüllerstraße 7, T. 72. Wiener Städtische Versicherung — Wechselseitige Brandfö- den und „Tanus“, Bez.-Snip. Josef Ringl, Waidhofen-Zell a. d. Ybbs, Monjesstraße 5, Tel. 143.
Buchbinder Leopold Nitsch, Hörtlergasse 3. Bucheinbände und Kartonagen.	Farbwaren, Lacke, Pinsel Josef Wolkstorfers Wwe., Un- terer Stadtplatz 11, Tel. 161. Lackherstellung, Schablon- en, alle Materialwaren.	Nur wer wirbt, wird beachtet!!	

Aus dem Ennstal

Admont. (Einbruch im Stift Admont.) Am Donnerstag den 23. v. M. haben Einbrecher die Kanzleiräume des Stiftes Admont heimlich betreten. Die Täter waren durch die offene Tür des Südraktes eingedrungen und hatten dann die Türen zu den Kanzleiräumen des Rentamtes mit Nachschlüsseln geöffnet. Die in der Kanzlei des Rentamtes stehende Kasse wurde von den Einbrechern durch Anbohren und Anreißen mit Hilfe eines Reizers geöffnet und der darin befindliche Schmuck und Bargeld im Werte von 1335 RM. geraubt. Eine zweite Kasse neuester Konstruktion widerstand allen Versuchen der Einbrecher, sie zu öffnen. Dafür brachen sie in der Kanzlei des Waldamtes eine dritte Kasse auf und hier fielen ihnen 4352 RM. in Bargeld in die Hände. Der Tat dringend verdächtig ist ein 35-jähriger Mann, der als 165 Zentimeter groß, dunkelblond, kräftig, mit langem, vollem Gesicht, blasser Gesichtsfarbe, schmaler Stirne, auffallend breitem Kinn, glatt rasiert, mit grauem Mantel, grauem Hut und langer Hose bekleidet, beschrieben wird. Der Mann befand sich in Begleitung einer 25-jährigen Frau, 165 Zentimeter groß, schwarzes Haar, spitz aufgebogene Nase, bekleidet mit schwarzem Mantel. Weiters wird noch ein 28- bis 30-jähriger Mann, 175 Zentimeter groß, mit schmalen, braunem Gesicht, verdächtig, der sich gleichfalls in Begleitung einer Frau befunden hat.

Kameraden der NSRDW!

Mit der vollen Anwendung des Reichsversorgungsgesetzes auf die Ostmark werden auch bei uns die seinerzeit eingestellten Rentner für 30 (25 bis 35) Prozent wieder ausbezahlt, wenn ein Antrag gestellt wird. Ebenso erhalten alle jene die Versorgungsgenüsse, die bisher keine Rente erhielten, weil die A.D.-Schädigung „weniger als 35 Prozent“ beträgt, wenn nachgewiesen ist, daß die Erwerbsminderung 30 Prozent oder mehr ist. Auch Neuanneldung von Ansprüchen ist möglich, wenn die Folgen einer Verwundung eine solche Schädigung bedingen. Von den nicht anerkannten Witwen können jene Anträge stellen, die die Ehe nach dem 30. April 1927 schlossen und deren Ansprüche darum abgewiesen wurden, ebenso Waisen aus einer solchen Ehe. Auskünfte erteilt die Kameradschaft der NSRDW, die Vereinigung aller Frontsoldaten.

Steuererklärung bis Ende März einreichen!

Ausnahmsweise Fristverlängerung für die Ostmark. Um den Steuerpflichtigen in der Ostmark die genügende Zeit zu lassen, sich mit den steuerlichen Vorschriften und den Vordrucken für die Abgabe der Steuererklärungen vertraut zu machen, hat der Reichsminister der Finanzen durch Erlaß vom 17. Feber die allgemeine Frist für die Abgabe der Steuererklärungen in der Ostmark bis zum 31. März 1939 verlängert. Eine allgemeine Verlängerung der Frist über den 31. März hinaus wird in keinem Fall in Betracht kommen. Es

das Wichtigste beim Einkauf!

jedermann ohne große Kosten und Arbeit selbst elektrischen Strom erzeugen kann. Die Batterie soll eine Brenndauer von 100 Stunden haben und besonders als Kraftwagenakkumulator verwendet werden können.

Auf der Straße Budapest-Wien ereignete sich bei einem Bahnübergang in der Nähe von Komorn ein folgenschwerer Autounfall. Im dichten Abendnebel überfuhr der Lenker eines Personenkraftwagens die bereits herabgelassenen Eisenbahnschranken und durchbrach sie.

Infolge falscher Weichenstellung stießen zwei Personenzüge in voller Fahrt in einem Tunnel bei Glasgow (England) zusammen. Mehrere Wagen wurden vollkommen zertrümmert. Zwei Reisende wurden getötet und dreißig zum Teil lebensgefährlich verletzt.

In einer Rüstungsfabrik in Bridgend (England) brach kürzlich ein Brand aus, der sich schnell über das Hauptgebäude des Unternehmens verbreitete, wobei wichtige Geheimpläne für Rüstungsgegenstände vernichtet wurden.

Ein in seiner Art einzig dastehender Fall von Veleche kam kürzlich in Polen ans Tageslicht. Die 25jährige Janina Dembetska hatte sich im Laufe von 16 Jahren nicht weniger als 16mal verheiratet.

Der Polizei von Braila (Rumänien) gelang es, die gefürchtete internationale Hochstaplerin Barbara Beronkaja, welche aus einer russischen Fürstendynastie stammt, festzunehmen. Ihre Familie mußte feinerzeit nach Paris flüchten, wo die damals 16jährige Barbara die Geliebte eines Mannes wurde.

Da die zur Aufnahme von Fundgegenständen bestimmten Räume in der Pariser Polizeipräfektur nicht mehr ausreichen, trägt man sich mit dem Gedanken, eine Art „Museum der Zeitlichkeit“ zu errichten, wo alle Fundstücke gesammelt und aufbewahrt werden sollen.

Louis Genneteau, ein junger französischer Tagelöhner, hatte sich mit einem Bauernmädchen verlobt. Am Vorabend des Hochzeitstages verschwand jedoch der Bräutigam spurlos.

später brachte man ihn zwar lebend, aber durchaus heimatunlustig aus dem Walde zurück. Die Braut feste nun den Hochzeitstag auf den 7. Feber fest. Am Tage der Trauung erschien Louis pünktlich vor dem Standesbeamten.

Wie R. Cook, die Frau eines australischen Schäffarmers, hatte für ihren Gatten eine besondere Überraschung geplant. Um ihm zu beweisen, daß sie eine moderne Frau ist, wollte sie die Reise von Sidney nach Hause in einem Flugzeug zurücklegen.

Vom Ausland

Der italienische Außenminister Graf Ciano und Gräfin Ciano trafen am 25. Feber in Warschau ein. Graf Ciano statete dem polnischen Staatspräsidenten einen Besuch ab.

Der ungarische Innenminister Keresztes-Fischer hat auf dem Verordnungswege die Tätigkeit der ungarischen nationalsozialistischen Partei „Hungaristische Bewegung“ verboten.

Nachdem bereits 22 europäische und außereuropäische Staaten die nationalspanische Regierung anerkannt haben, entschlossen sich nun auch England und Frankreich, die De-jure-Anerkennung der Franco-Regierung auszusprechen.

Der französische Außenminister Bonnet hielt in Gourdon eine Rede, in der er sich zu der in München eingeleiteten Politik der Zusammenarbeit und der europäischen Entspannung bekannte und neuerlich betonte, daß Frankreich mit Deutschland in Frieden leben wolle.

Ein neuer Bombenterror der Juden in Palästina hat zu ernststen Rückwirkungen auf die Palästina-Konferenz in London geführt. Jüdisches Gesindel, das sich im Schutze der britischen Soldaten wohlgeborgen fühlt, verübte zahlreiche Bomben- und Minenanschläge, durch welche 48 Araber getötet und eine große Anzahl verletzt wurden.

Vor der Residenz in Burgos fand am 27. Feber eine Großkundgebung der Falange statt, auf welcher General Franco unter anderem ausführte, daß die nationalspanische Armee machtvoller denn je sei. Noch vor kurzem seien die nationalen Spanier in einem großen Teil des Auslandes als „Rebellen“ bezeichnet worden.

Wie italienische Blätter aus Tunis berichten, werden dort fieberhaft militärische Vorkehrungen getroffen. Nacht für Nacht treffen im Hafen von Tunis Schiffe mit Kriegsmaterial, Lebensmitteln usw. ein.

Agana, der „Präsident“ der rotspanischen Republik, ist zurückgetreten. In einem Schreiben an den Präsidenten der Cortes, Barrio, erklärt er den Krieg für unweigerlich verloren und das rotspanische Parlament als nicht mehr vorhanden.

HEITERE ECKE

„Also dein Mann hat dir einen neuen Frühjahrschut rundweg abgeschlagen. Und du bist nicht gleich in Ohnmacht gefallen?“

„Was höre ich, dein Mann ist mit der Köchin durchgebrannt? Da bedauere ich dich aber von Herzen.“

„Wenn du immer recht nett und höflich gegen deine Spielkameraden bist, Emil Ritter, was wird die Folge sein?“

„Die Klasse soll eine Hausarbeit über das drolligste Erlebnis schreiben, das die einzelnen Schüler gehabt haben.“

„Meine herzlichste Gratulation, Herr Professor. Ihre Gattin hat Sie mit Zwillingen beschenkt. Sind es denn Jungen oder Mädchen?“

„Was höre ich, dein Mann ist mit der Köchin durchgebrannt? Da bedauere ich dich aber von Herzen.“

Anfragen an die Verwaltung d. Bl. sind stets 12 Rpf beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden!

Bruchgold, Goldzähne und Brücken, Bruchsilber, alte Münzen kauft Goldschmied Josef Singer, Waidhofen a. d. Ybbs, Adolfs-Hitler-Platz 31.

Haus zu verkaufen Hauptseite und sonnige Lage, 4 Wohnungen außer Mieterschulz. Auskunft erteilt Josef Lehrl, Zell a. d. Y., Schmiede-straße. 103

Guterhaltene Klavier zu mieten oder zu kaufen gesucht. Unter „Nr. 10“ an die Berw. d. Bl. 117

Zwei große Kanzleiräume Unterer Stadtplatz, zu vermieten. Auskunft bei Brodl, Untere Stadt 17. 115

Ehevermittlung für alle Stände. Frau Zauner, Linz a. d. D., Marienstraße 4. Rückporto. 1451

Werbet für unser Blatt!

Tüchtiger Hausknecht wird sofort aufgenommen. Ign. Hübner, Hotel und Bierdepot, Riebenberg-Gaming. 126

Wiener Messe

12. bis 18. März 1939 Technische Messe bis 19. März

- Luxus- und Gebrauchsartikelmesse / „Kunst im Handwerk“ / Möbelmesse
Reklame- und Bürobearbeitungsmesse / Textil- und Bekleidungsmesse / Wiener Strickmode
IM HAUS DER MODE: MODETEES am 13. und 15. März um 18 Uhr
Technische Messe / Bau- und Straßenbaumesse / Landmaschinenmesse / Büromaschinenmesse / Elektrotechnik / Gasgeräte
Beleuchtung und Beheizung / Bergbauausstellung / Motorräder und Fahrräder
Nahrungs- und Genussmittelmesse / Weinkost

Sonderschau des Reichsnährstandes — Landesbauernschaft Donauland: „STADT UND LAND — HAND IN HAND“

BEDEUTENDE FAHRPREISERMÄSSIGUNGEN

Messeausweise à RM 4.— und Tageskarten à RM 2.50 bei den durch Plakate ersichtlich gemachten Verkaufsstellen und bei der Wiener Messe-A.G. Wien VII 114

AM-SUP-KA VOLLDÜNGER
Für jede Frucht der passenden Volldünger
SIE SPAREN ZEIT UND GELD
Auskunft erteilt: Landwirtsch. Auskunftstelle für Superphosphat, Wien III., Am Heumarkt 10

Sparkasse der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs
Geöffnet werktags von 8 bis 12 Uhr und von 2 bis 1/24 Uhr; Samstag nur vormittags. Fernruf Nr. 2
Spareinlagen - Giro- und Kontokorrentverkehr - Darlehen zu mässigen Zinsen
Ihr Geldinstitut!

Tonkino Hiess

Samstag den 4. März, 4, 1/2, 9, Sonntag den 5. März, 1/2, 2, 4, 1/2 und 9 Uhr.

Mordsache Holm Ein sehr spannender Kriminalfilm, ein Film von der Arbeit der Kriminalpolizei. Hauptrollen: Harald Paulsen, Albert Wälscher, Ursula Deinert, Elise Wendt u. v. a. Für Jugendliche unter 18 Jahre verboten!

Taxi-Unternehmen Rudolf Voglauer

nimmt mit 6. März 1939 den Autotaxibetrieb wieder auf. Gefundheitslich nunmehr wiederhergestellt, empfehle ich mich für alle Nah- und Fernfahrten zu günstigem Tarif. R. Voglauer.

Tüchtiger Kleinstädter

wird sofort aufgenommen bei Hans Bohatsch, Schneidermeister, Waidhofen a. d. Ybbs. 129

Werbt für unser Blatt!

Goldschmied SINGER Schmuck, Optikwaren Waidhofen a. d. Y., Adolf-Hitler-Platz 31 Herrenstoffe Damenstoffstoffe in Rammgarn lagernd im Kaufhaus Josef Seeböck, Waidhofen a. d. Ybbs Ständiges Inserieren — der Weg zum Erfolg!

Badezimmereinrichtungen Klosetts Waschtische Küchenabwaschen ferner sämtliche sanitären Einrichtungen sowie alle Spenglerarbeiten in bester Ausführung rasch bei Wilhelm Blaschko, Waidhofen a. d. Ybbs Gas-, Wasser- und Heizungsanlagen, Spenglerei.

Wir bitten, unser Blatt im Freundeskreise zu empfehlen! Elektrowerke der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs Konzessioniertes Installationsunternehmen - Fernruf 39 Licht- und Kraftinstallationen Eigene Betriebsstellen in Stadt Haag, Weyer a. d. Enns, Hilm-Kematen, Seitenstetten und Wallsee a. d. Donau Verkauf von Motoren, elektrischen Artikeln aller Art, Rundfunkgeräten, Heiz- und Kochapparaten, elektr. Hauswasserpumpen zu günstigen Zahlungsbedingungen - Beratungen jederzeit kostenlos